



Mariborer Zeitung

Düstere Wolken über Europa

Ein Sturz Labals in der Kammer bedeutet Europa-Konflikt? / Der englische Botschafter in Rom nach England abgereist / König Leopold vermittelt in London / Spanien fügt sich Englands Willen

Paris, 28. Dezember.

Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich mit der großen außenpolitischen Debatte in der Kammer und äußert sich sehr pessimistisch über das bevorstehende Schicksal Labals. Das „Echo de Paris“ meint sogar, daß die Kammerwahl für die Regierung theoretisch als verloren gelten könne. Bei der letzten Abstimmung habe die Regierung eine knappe Mehrheit von 52 Stimmen erhalten. Wenn inzwischen die Abgeordneten auch im Regierungslager ihre Einstellung geändert haben sollten, dann ist die Regierung verloren. Die Haltung des radikalsozialistischen Fraktionsvorsitzenden Delbes und des Deputierten Renaud sowie einiger Volksdemokraten wird als Beweis dafür angenommen, daß die Umstellung bereits vollzogen ist.

Paris, 29. Dezember.

Die französische Presse ist durchwegs der Ansicht, daß das Schicksal des Kabinetts Labal schon gestern besiegelt worden wäre, wenn die Kammer nach seiner Rede zur Abstimmung geschritten wäre. Die einzige Hoffnung liegt jetzt darin, daß es dem Ministerpräsidenten und Außenminister gelingt, die Stimmung der Kammer für sich zu gewinnen.

Der „Jour“ ist der Meinung, daß die gestrige scharfe Rede des radikalsozialistischen Fraktionsvorsitzenden Delbes gegen Labal von Herriot inspiriert gewesen sei, der damit die Regierung auf den Kopf geschlagen habe. Dieser Schlag sei deshalb doppelt schwerer, weil er völlig überrascht gekommen sei. Labal wird in der Kammer sein ganzes rhetorisches Talent aufwenden müssen, um sich der von allen Seiten gegen ihn begrenzten Offensive zu erwehren. Angeblich wird Labal bei dieser Gelegenheit dem französischen Volke ins Gesicht schreien, daß jede Veränderung der Außenpolitik Frankreichs in diesem Augenblick den kriegerischen Konflikt mit Italien herausbeschwören müßte. In diesem Falle müßte Frankreich sofort mobilisieren und würden die Feindseligkeiten über die Nacht beginnen. Labal werde der Kammer sagen, daß Frankreich diese Gefahr herausbeschwören könne, wenn die Kammer die Regierung zum Sturz bringe.

Das der Regierung nahe stehende „Petit Journal“ meint, niemand könne jetzt keine Prognosen aufstellen, denn die Lage sei vollkommen unklar und unübersichtlich. Die Kammer Sitzung ist um die Mittagsstunde abgebrochen worden und wird um 3 Uhr nachmittags ihre Fortsetzung finden. Um diese Stunde will Labal seine Darlegungen in einer Schlussrede zusammenfassen, worauf die schicksalhafte Abstimmung beginnen wird.

Rom, 28. Dezember.

In diesem Augenblick höchster internationaler Spannung, wo in Paris die Regierung mit der widerspenstigen Kammer ringt, hat Rom wiederum seine eigene höchst bemerkenswerte Sensation: der englische Botschafter Sir Eric Druce hat ausgerechnet jetzt seinen dreiwöchigen Urlaub angetreten, den er in England verbringen wird. In diesen diplomatischen Kreisen wird diese Geste dahin aufgefaßt, daß man in London jede Hoffnung auf eine Beilegung des Konfliktes fallen gelassen hat.

London, 28. Dezember.

Der belgische König Leopold III. ist plötzlich in London eingetroffen. Seine Ankunft gibt in diplomatischen Kreisen zu verschiedenen Kommentaren Anlaß. Es hieß zwar,

daß er in privaten Angelegenheiten gekommen sei, doch ist es bekannt, daß er als Schwager des italienischen Thronfolgers für Italien schon eine Vermittlung in London unternommen hat. Nun dürfte er neuerlich vermittelnd eingegriffen haben.

Rom, 28. Dezember.

Die Rede Labals ist von sämtlichen italienischen Blättern in großer Aufmerksamkeit, aber kommentarlos zum Abdruck gebracht worden. Nur in den Schlagzeilen läßt man erkennen, daß Labal entschlossen sei, die

Vermittlungstätigkeit unbehindert fortzusetzen.

London, 28. Dezember.

Die britische Regierung wird die Demarche der englischen Regierung bezüglich einer Mitwirkung Spaniens an militärischen Sanktionen gegen Italien am kommenden Montag in dem Sinne beantworten, daß Spanien seine aus dem Genfer Vertrag sich ergebenden Verpflichtungen einhalten werde, jedoch den Wunsch ausdrücke, man möge die Vermittlungssaktion weiter fortsetzen.

Gesteigerter Kampfgeist der Abessinier

Für die vollständige Befreiung der Provinz Tigre

London, 28. Dezember.

Neuer berichtet aus Addis Abeba: Die Abessinier sind nunmehr fest entschlossen, den Krieg gegen Italien bis zum Ende, wie immer dieses auch sein mag, zu führen. Aus diesem Grunde wurden die im Norden liegenden Streitkräfte von Addis Abeba aus zunehmend verstärkt, um nicht nur jeden

Gegenangriff der Italiener parieren zu können, sondern auch in die Lage versetzt zu werden, mit energischen Vorstößen vorzugehen. Das Ziel der abessinischen Heeresleitung ist die vollständige Befreiung der Provinz Tigre. Südwestlich von Addis Abeba wurden außerordentlich beträchtliche Streitkräfte zusammengezogen, um nunmehr den Angriff gegen Addis Abeba durchzuführen.

Heß grüßt die Österreicher

Im Auftrage des Führers und Kanzlers Hitler.

Berlin, 28. Dezember.

In seiner an das Auslandsdeutschtum gerichteten Botschaft, gesprochen über alle deutschen Sender, sagte der Stellvertreter Hitlers, Rudolf Heß, u. a.: „Unsere Gedanken wandern wieder zu den Deutschen fern der Heimat, zu den Kämpfern für Deutschland draußen, wandern nicht zuletzt zu den Deutschen in österreichischen Ländern. Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte, das Deutsche in Österreich um ihres Glaubens willen schwer leiden. Ich weiß, daß aber gerade diese Leiden sie vielfach zu Menschen besonders guten Schlages gemacht haben. Es ist wohl kein Zufall, daß der Führer aus der größten Not und aus dem größten Leiden unseres Volkes aus ihnen hervorgegangen ist.“

Österreichische Wirklichkeiten

Das österreichische Regime kann sich nicht genug erbötig zeigen, wo es gilt, das Gedächtnis des Kaisers Franz Josef des Ersten zu feiern. Es werden Ausstellungen veranstaltet, Vorträge gehalten, Messen gelesen usw. Wenn aber ein Österreicher im Besitze des berühmten Manifestes genannten Kaisers ertappt wird, der den Eintritt Italiens in den Krieg als „größten Verrat der Weltgeschichte“ bezeichnet, so kostet ihn dies 5000 Schilling Geldstrafe und Quartier im Konzentrationslager.

Auch Seipel, der die Grabestriche mit Dolfuß teilt, wird von den österreichischen Christlichsozialen bei Anlässen als der große Staatsmann gefeiert. Wenn aber ein Österreicher es wagt, seinen Ausspruch: „Keine Abjüng ohne, aber auch keine gegen Deutschland!“ zu wiederholen, so kostet auch

dies 4500 Schilling und den Einmarsch ins Anhaltelager.

Hörsdorf zählt auch zu den Verherrlichten des österreichischen Regimes. Der Besitz seiner Memoiren trägt dem nicht wenig Ueberraschten ebenfalls Wöllersdorf ein und noch 4000 Schilling Geldstrafe.

Mißgeschick des Prager jugoslawischen Gesandten.

Prag, 28. Dezember.

Der Prager jugoslawische Gesandte Dr. Protić wurde auf der Durchreise nach Belgrad in Pöhrburg von derart heftigem Unwohlsein befallen, daß er sofort ein Sanatorium aufsuchen mußte. Am Gesandten wurde sofort eine Blinddarmentzündung konstatiert und die Operation glücklich vollzogen. Der Gesandte ist bereits auf dem Wege der Genesung.

Hauptversammlung des Mariborer Schützenvereines.

Gestern abends fand in der Restauration „Nobil“ (Povodnik) die diesjährige Hauptversammlung des Mariborer Schützenvereines statt. Den Vorsitz führte der agile Obmann Vandrjek J. Sterger. Demnachst bezeugte der Verein sein zehnjähriges Bestandesjubiläum. Die Generalversammlung wählte die verdienstvollen Vereinsmitglieder General B. Putniković und Primararzt Dr. Kobice zu Ehrenmitgliedern. Bei den Neuwahlen wurde die bisherige Vereinsleitung mit Direktor Sterger an der Spitze wiedergewählt.

Sind Sie schon Mitglied der Antituberkulosenliga?

3. 1. 36, 28. Dezember. Devisen: Belgrad 7.01, Paris 20.2775, London 15.18, New York 307.875, Mailand (Clearing) 24.75, Prag 12.77, Wien 57.40, Berlin 123.75.

Italienische Behauptungen

Abessinien wird durch England mit Waffen und Kriegsmaterial versorgt.

Djibuti, 27. Dezember.

Nach italienischen Informationen haben die englischen Waffen- und Munitionsexporteur aus Angst vor der immer größeren Konkurrenz der belgischen Waffenindustrie die Intervention der englischen Regierung angefordert. Gleichzeitig ist auch der Intelligence Service engagiert worden in dem Sinne, daß er die Bewegungsfreiheit belgischer Staatsangehöriger in Abessinien verhindere. Wie hier auf Grund bestimmter italienischer Angaben verlautet, haben die englischen Waffen- und Munitionswerke in den letzten drei Monaten 100.000 Gewehre, 500 Maschinengewehre, drei Feldbatterien, 7 Flugzeuge, 500 Kraftwagen und 10 Panzerautos nach Abessinien geliefert, ferner eine große Menge von Munition, Sprengstoff, Gasmasken und sonstiges Kriegsmaterial.

Frankreich trifft Sicherheitsmaßnahmen

Aus einer Rede des Kriegsministers Oberst Foch. — Gegen die Währungsnot der Kommunisten in der französischen Armee.

Paris, 27. Dezember.

In der gestrigen Kammerdebatte wurde der vom Senat für Heereszwecke bewilligte Kredit von 188 Millionen Francs genehmigt. Der Kommunist D e v e g e hielt einen Vortrag über die kollektive Sicherheit aller Nationen, worauf Kriegsminister Oberst F o c h erklärte, die rasche Aufrüstung Deutschlands mache auch die bessere Ausstattung des französischen Heeres zur Pflicht. Frankreichs stehendes Heer betrage nur 400.000 Mann. Frankreich müsse an die Verteidigung seiner Grenzen denken. Die motorisierte Kavallerie sei in Einklang mit der Gewähr dafür, daß diese Waffe sich nicht isoliert fühlen werde. Man könne sagen, Frankreichs Heer von heute sei nicht mehr die Armee von 1918, es sei moralisch und materiell modernisiert. Zunächst aber müsse man daran gehen, die zersetzende Tätigkeit der Kommunisten in der französischen Armee zu verhindern.

Japans größte Nachrichtenagentur.

Tokio, 27. Dezember.

Am 1. Jänner 1936 beginnt die soeben gegründete neue große japanische Nachrichtenagentur „Dozumi Tsushinsha“ mit ihrer Tätigkeit. Im Verwaltungsrat sitzen die Vertreter der einflussreichsten japanischen Tageszeitungen, die über Millionenauflagen verfügen, und zwar „Asahi“, „Nichi Nichi“, „Mainichi“, „Yomiuri“, „Kokumin“, „Hochi“ und „Shugayushogho“. Direktor des neuen Unternehmens ist Toshi Tanaka. Die neue Agentur wird auf der Organisationshöhe des englischen Reuters-Büros und der Agence Havas stehen. Die bisherige Agentur „Shinkun-Kengo“ wird liquidiert werden, während die Agentur „Nippon Dempo“ mit dem neuen Unternehmen vereinigt wird.

Der berühmte Eroberer.

Ein erheiterndes Erlebnis hat sich in einer ungarischen Mädchenschule zugetragen, das zwar nicht reißend, aber doch berichtenswert ist. Fragte da eine Lehrerin, die ihre Klasse prüfte, eine Schülerin: „Was ist die wichtigste neuere Erfindung der Chemie?“ Die Antwort lautete erstaunlicherweise: „Die Blondinen!“ Noch merkwürdiger aber war die Geschichtsprüfung. „Wer kann mir den Namen eines berühmten Eroberers nennen?“ fragte die Lehrerin und erhielt die prompte Antwort: „Don Juan!“

Der Goldschlag in der Granate.

Einen seltsamen Fund machte ein Einwohner der kleinen Ortschaft Hagenau im Elsaß, als in seinem Hause Reparaturarbeiten durchgeführt wurden. Im Keller unter schadhaftem Mauerwerk verborgen lag eine Granate, — die wie sich bei näherer Untersuchung ergab — einen beträchtlichen Goldschlag, nämlich 200.000 Francs enthielt. Man nimmt an, daß die Granate bereits von dem früheren Besitzer des Hauses im Keller verborgen

Laval's Enttäuschung über Italien

Mussolini verschuldete selbst die französisch-englische Solidarität. Keine rosige Stimmung für die jetzige Regierung / Aus der großen Kammerdebatte

Paris, 27. Dezember.

Vor den dicht besetzten Bänken und Diplomatenlogen der Kammer ergriff heute um 15 Uhr gleich nach der Eröffnung der Plenarsitzung Ministerpräsident L a v a l das Wort, um der Kammer Rechenschaft abzulegen über die von ihm geleitete Außenpolitik des Kabinetts. Der Ministerpräsident erklärte u. a.:

„Ich habe die Kammer gebeten, daß sie heute in eine Diskussion der Außenpolitik des Kabinetts eingehe. Es sind bis heute zehn Tage verstrichen, seitdem ich die Kammer Kargelagt habe, unter denen die Regierung für den Frieden arbeite. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch erklärt, warum wir mit England in Verhandlungen getreten sind. Ich habe damals zur Gänze dargelegt, wie wir uns gemeinsam mit Sir Samuel Hoare das Vermittlungswort geboten haben. Ich habe damals auch erklärt, daß ich vollkommen im Sinne der Bestimmungen des Genfer Paktes gehandelt habe. Meine Pflicht war damals gewesen, abzuwarten, was die abessinische und die italienische Regierung tun werden und schließlich auch noch der Völkerbund.“

Inzwischen — erklärte Laval — sind große Ereignisse eingetreten. Sir Samuel Hoare ist zurückgetreten und die englische Regierung hat unsere Pariser Vorschläge für tot erklärt.

Die abessinische Regierung hat ihren Standpunkt dargelegt. Die Regierung Italiens hat dies aber nicht getan, obwohl ich es erwartet habe. Einige Reden in Italien waren auch nicht gerade am Platz. Alles hat unter dem Vorzeichen der bekannten Richtung erschauert. Eine wesentliche Frage ist es, ob die von mir geleitete Politik mit den Interessen des Vaterlandes im Einklang gewesen ist. Ich bebaue den ganzen Aufwand an Mühe für die Durchführung dieser Politik nicht. Trotz alledem wird noch einmal über den Frieden zu beschließen sein. Erst dann wird es sich erweisen, inwieweit unsere Vorschläge mit dem Völkerbundpakt und unserer Sicherheit übereingestimmt haben. Der Völkerbundpakt ist nämlich so zu beurteilen, wie man sich seiner in Italien bedient und nicht in Worten. Ich habe in Genf meinen großen und freien Staat würdig vertreten. Ich habe mit allen sehr offen über die Sanktionen gegen den Angreifer verhandelt. Im Sinne des Abschnittes 3 des Art. 16 habe ich England gegenüber gleich erklärt, daß ich in maritimer, fliegerischer und kontinental-militärischer Hinsicht meine Pflicht erfüllen werde.

Ich habe dem englischen Außenminister dasselbe erklärt wie jetzt hier der Kammer. Ich bin mir dessen bewußt, daß ich schon damals eine große Verantwortung auf mich genommen habe. Ich habe alles getan, um die englisch-italienische Spannung zu vermindern. Die Geschichte lehrt uns, was aus ähnlichen Streitfällen entstehen kann und Frankreich ist noch kein Leid erspart geblieben, welches aus ähnlichen Umständen hervorgegangen ist. Meine Pflicht ist es daher gewesen, alles zu tun, um eine friedliche Lösung des Konfliktes zu erzielen.

Ich habe rasch gearbeitet. Das schwierigste Kapitel war die Erfindung der Sanktionen auf das Erdöl und ich kann diesbezüglich nur die Worte wiederholen, die Sir Samuel Hoare vor seinem Parlament gesprochen hat. Sie wissen, daß er seine Rede mit dem Hinweis darauf beschloß, daß er auf Grund seiner Informationen überzeugt war, Italien hätte das Erdölbargo als feindselige Handlung betrachtet.

Wir haben deshalb gemeinsam mit Sir Hoare alles getan, um den Frieden im Einklang mit den Interessen unserer Staaten zu retten. Wir waren dabei der Meinung, in Paris etwas Vernünftiges geschaffen zu haben. Nach seinem Rücktritt hat der englische Außenminister im Unterhaus eine Rede gehalten, die bewundernswürdig ist. Er hat das gemeinsame Werk verteidigt. Was bringt der morgige Tag? Die Pariser Vorschläge sind tot, aber der Weg zur Verständigung ist noch nicht geschlossen. Der

Genfer Rat hat die Tätigkeit des Dreijährer Ausschusses wieder neu belebt. Dieser Ausschuss hat im Sinne seiner Funktionen die Sanktionen zu überlegen. Wird er die Sanktionen erweitern? Wer kann behaupten, daß die bislang gegen Italien angewandten Sanktionen nicht schon genug einschneidend und wirkungsvoll sind? Werden neue Sanktionen den Konflikt auf Europa erweitern? Wir haben dabei zusehen müssen, wie der Krieg einzudämmen wäre. Außenminister Laval hat im Unterhaus erklärt, es sei wesentlich für den Völkerbund, nicht aus den Augen zu verlieren, daß die Sanktionen lediglich Mittel und nicht Ziel sind, welches nur im baldigen Friedensschluß bestehen könne.

Der Ministerpräsident kam sodann darauf zu sprechen, wie er sich die Organisation des Völkerbundes gedacht habe. Redner beklagte sich darüber, daß Deutschland und Japan nicht mehr in Genf vertreten seien, fand aber dabei lobende Worte für den Völkerbund und das System regionaler Sicherheitspakte. Laval schloß seine Rede mit den Worten:

Es handelt sich heute darum, die friedliche Lösung eines Konfliktes zu finden, der nur den Feinden des Friedens dienen kann. Die Erweiterung des Konfliktes auf Europa muß verhindert werden, aber in einer Weise, daß die Grundsätze des Völkerbundes zu Ehren und Würde gelangen. Ich habe ihnen alles erzählt. Ich weiß, daß sie mich mit England in einen Gegensatz werden bringen wollen. Frankreich und England sind jedoch zwei große demokratische Staaten, zwischen denen eine Diskussion möglich ist. Ich erwarte die englisch-französische Zusammenarbeit als ein wesentliches Element für die Erhaltung des europäischen Friedens. Dieses Gegensatzes willen wird man mich angreifen, weil England die Pariser Vorschläge abgelehnt hat. Die Pariser Vorschläge waren indessen nur ein Versuch, dem noch viele andere folgen werden, wenn sie auch nicht gelingen sollten. Ich will nicht verzweifeln. Ich werde weiter arbeiten um mein Ziel zu erreichen! (Stürmischer Applaus der Rechten, Zwischenrufe aus den Bänken der Linken).

In der Reihe der Interpellanten erhielt Leon B i u m, der Sozialistenführer, als erster das Wort. Blum machte dem Außenminister den Vorwurf, heute anders zu sprechen als in jenen Tagen, als Hoare noch Minister gewesen sei. England habe die Pariser Vorschläge abgelehnt und Lord Eben sei ein prominenter Gegner dieser Vorschläge. Die Sozialisten Frankreichs seien überzeugt, daß Laval mit seiner Friedenspropaganda nur Demagogie betreibe.

Der Abg. L a t t i n g e r (Rechte) erklärte, die gemeinsame Front Englands, Frankreichs und Italiens müsse aufrecht erhalten bleiben.

Sensationell wirkte die Erklärung des Vorsitzenden der radikal-sozialistischen Kammerfraktion, D e l b o s, der erklärte, Laval habe nicht seine volle Pflicht getan, da er sich nicht voll und ganz an die Bestimmungen des Genfer Paktes gehalten habe. Laval sei vom Völkerbund abgegangen, daher müsse die französische Außenpolitik geändert werden.

Die Liste der Redner war bis zur Pause damit erschöpft. Die Debatte wird morgen um 9 Uhr vormittags fortgesetzt und um 11 Uhr abgeschlossen werden. Laval wird sodann sein Schlusswort erhalten. Die Abstimmung wird wahrscheinlich um 16 Uhr beginnen.

Paris, 27. Dezember.

Die Situation hat sich für Laval im weiteren Verlaufe der außenpolitischen Debatte sehr verschlechtert. Die meisten Redner haben sich gegen seine Abessinien-Politik ausgesprochen, der man vormerkt, daß sie zweideutig, unklar und voller Halbheiten sei. Das größte Interesse rief jedoch D e l b o s hervor, indem er erklärte, die Grundsätze Laval's seien gut, aber seine Handlungen seien schlecht. Delbos fordert die Rückkehr zur Politik Briand's, d. i. zur Politik der absoluten Heiligung der Verträge. Es sei nicht nur notwendig, das Abkommen mit

Italien aufrechtzuerhalten, ebenso notwendig sei es auch, sich eifrig mit Deutschland zu verständigen. Die Freunde Laval's sind überzeugt, daß er eine kleine Mehrheit erhalten werde.

Völlige Unabhängigkeit Ost-Hopels

Peking, 26. Dezember. General Ding J u n g hat die Umbildung des antikomunistischen Rates von Ost-Hopel in eine antikomunistische Regierung vorgenommen. General Ding, der Vorsitzender des Rates gewesen war, hat die politische und militärische Gewalt in der neuen Regierung übernommen. Politische Beobachter erklären, daß mit diesem Schritt des Generals Ding die vollkommene Unabhängigkeit Ost-Hopels von der Nankingregierung erklärt sei.

Gleichzeitig wird aus Tientsin berichtet, daß auf Befehl des Generals S u n g t s h e h y u a n hundert Soldaten der öffentlichen Sicherheitstruppe die Bahnhöfe von Tientsin besetzt hätten. Dieser Schritt erfolgte, da es zwischen der Nanking-Regierung und dem politischen Rat von Hopel und Tschachar zu neuen Schwierigkeiten gekommen sei. Sie entstanden durch die Ernennung eines Direktors für die Tientsiner Pionier Eisenbahn. Die Nanking-Regierung hatte eine Persönlichkeit ernannt, die von dem politischen Rat nicht anerkannt wurde. Der inzwischen vom Rat ernannte Direktor wurde aber wiederum nicht von der Zentralregierung anerkannt. Aus diesem Grund scheint sich nun der politische Rat entschlossen zu haben, auf jeden Fall die Eisenbahnstation zu besetzen.

Ausschließung von 926 Wolgadeutschen aus der kommunistischen Partei.

Berlin, 27. Dezember. Nach einem Moskauer Telegramm der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ sind im Verlauf der in der ganzen Sowjetunion seit Monaten im Gang befindlichen sogenannten Kontrolle der Parteimitgliederarten für alle Kommunisten in der wolgadeutschen Republik 926 Personen aus der Partei ausgeschlossen worden, darunter eine sehr zahlreiche Gruppe von bürgerlichen Nationalisten. Es handelt sich um Leute, deren proletarische Herkunft nicht ganz einwandfrei gewesen sei und die angeblich in der ersten Zeit nach der Februarrevolution eine „Partei der wolgadeutschen“ Sozialisten gegründet haben sollen, deren Programm die Schaffung einer autonomen wolgadeutschen Republik vorgeesehen habe.

Vor der Ratifizierung des Russenpaktes.

Paris, 27. Dezember.

Den Deputierten und Senatoren wurde heute der Text der Gesetzesvorlage über die Ratifizierung des französisch-russischen Paktes unterbreitet, der bislang bekanntlich noch nicht ratifiziert ist. Man glaubt, daß L a v a l nur zu einem Manöver ausgeholt habe, um die extremistische Linke zu befähigen, die die Ratifizierung des Russenpaktes schon einige Male vergeblich gefordert hat.

Bitumen-Fahrstraßen

Von hervorragender Bedeutung für die Sicherheit des Verkehrs auf Fahrstraßen, insbesondere auf Autostraßen, die dem Schnellverkehr dienen sollen, ist die G r i f f i g l e i t der Straße. Ebenso wie auf dem Kontinent hat man in den letzten Jahren auch in Großbritannien diesem Gegenstande besondere Aufmerksamkeit zugewendet, Versuche durchgeführt und auf Grund der Versuchsergebnisse neue Straßenbedeckungen hergestellt.

Als ein besonders geeignetes Verfahren zur Herstellung dauernd rauh bleibender Decken hat sich über die Entwicklung des Bitumen-Strassenbaues in Großbritannien die Verwendung von präpariertem Splitt erwiesen. Es wird namentlich guter, harter Granitsplitt von etwa 18 mm Korngröße zunächst erhitzen und mit einem Ueberzuge von 3% Bitumen versehen. Nach der Abkühlung bleibt der Splitt in losem Zustand — die Steinstückchen liegen trotz des Bitumenüberzuges nicht mehr zusammen. Die Splittschicht wird auf die bereits hergestellte Asphaltdecke aufgebracht, so lange diese noch warm ist. Die Wärme der Asphaltdecke bewirkt ein Erweichen des bituminösen Ueberzuges der Steinstücke und die Verfestigung

Verstärkte Wachsamkeit der britischen Flotte

Mussolinis Flottenaktion gegen die Möglichkeit einer Blockade

L o n g o n, 27. Dezember.

Die neuentstandene und verstärkte westpolitische Lage hat die britische Admiralität veranlaßt, die zwischen Gibraltar und Athen im Mittelmeer zusammengezogene Flotte im Zustand verstärkter Wachsamkeit zu halten. Der unmittelbare Anlaß dieser Weisung dürfte jedoch die Nachricht aus Rom gewesen sein, derzufolge innerhalb der italienischen Flotte fieberhafte Maßnahmen für eine bevorstehende Aktion getroffen werden.

R o m, 27. Dezember.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, bereitet sich Mussolini auf eine ernsthafte

Flottenaktion vor für den Fall, daß der Völkerbund in Erweiterung der Sanktionen das Eroßembargo beschließen sollte.

In diesem Zusammenhange hat der Duce gestern ein Dekret unterzeichnet, auf Grund dessen 13.000 spezialisierte Matrosen einberufen werden und schon in Kürze ihre Posten in der italienischen Kriegsflotte übernehmen sollen. Es handelt sich in diesem Falle vor allem um die Spezialisten der Schiffsartillerie und die Sprengstoffschleute. Angeblich will Mussolini sich für den „Eventualfall“ vorbereiten, um gegebenenfalls die Blockade Italiens zu verhindern.

zung derselben mit dem Asphalt. Hierauf wird die Splittschicht unter mäßigem Druck gewalzt, so daß der Splitt in die Asphaltdecke, ungefähr zu zwei Drittel seiner Stärke eindringt.

Nach einem anderen Verfahren wird der vorbehandelte Splitt (von 12 bis 19 mm Korngröße) nicht eingewalzt, sondern nur auf die Asphaltdecke aufgebracht und festgewalzt. In beiden Fällen entsteht eine Art Mosaikdecke, die sich nicht nur nach dem Einbau, sondern auch nach langer Benutzung als griffig und schleudersicher erwiesen hat. „Man ist sich allgemein darüber einig, daß vorher mit Bitumen überzogener Splitt sehr viel wirksamer ist als trockener, nicht überzogener Splitt.“ Um eine jahrgreifige Decke mit einschichtigem Asphalt-Malabam herzustellen, verwendet man ein grobkörniges Gesteinsgemisch, die kleinste Korngröße soll nicht geringer sein als die halbe Stärke der fertigen Straßendecke.

Bitumen wird in Großbritannien in Verbindung mit den verschiedensten Mineralien zur Herstellung griffiger Straßendecken verwendet, so z. B. in Verbindung mit Granit, Basalt und hartem Kalkstein; aber auch Schlacken der Industrieöfen, Müllverbrennungsschlacken u. dgl. finden Verwendung.

Am rechten Ort.

Bummide besucht ein fremdes Restaurant. zwingt der Kellner ihm beim Beginn des Essens eine Schüssel Salat und stellt sie auf den Tisch.

„Was soll das Grünszeug?“ fragt Bummide mißtrauisch.

„Das macht Appetit!“ sagt der andere zuvorkommend.

Bummide zieht die Augenbrauen hoch.

„Brauch ich jetzt nicht!“ brummt er, „bringen Sie mir den Salat nachher, wenn ich satt bin. Jetzt habe ich noch Appetit genug.“

Feuilleton

(Nachdruck verboten.)

Eifersucht

Von Herta Körner.

Der Edlenbauer hatte drei Paar Pferde, prachtvolle, gepflegte Roke. Doch das schönste Paar war dem Sepp unterstellt. Zumindest hielt der junge Knecht seinen Michel, das Handpferd, für den Ältesten und edelsten Hengst im weiten Umkreis des Edthofes.

Deshalb zog der Sepp auch den Stall der Knechte vor und trennte sich sogar des Nachts nicht von seinem Michel und der Bielle, der Fuchshute.

Der Edlenbauer war durchaus nicht knausrig, gab den Tieren, die ihr Dasein auf dem Edthof fristeten, reichlich Futter. Dennoch geschah es einmal, daß der Sepp einen ganzen Sack Hafer beiseite schaffte. „Der Sepp wird doch nicht unehrerlich geworden sein — und den Hafer verkaufen?“ dachte der Bauer. Doch schon am nächsten Tag sah er, wie der Knecht heimlich die Haferkation für seinen geliebten Michel vergrößerte — aus dem gestohlenen Haferfack.

Er war eben ein guter Kerl, der Sepp, — aber wehe, wenn er greift wurde!

Die andern beiden Pferdeknechte lächelten über Sepp, mehr wagten sie nicht. Schließlich, wenn er ein Tiernarr war, was ging sie das an?

Aus dem Inland

i. **Tod eines Großindustriellen.** In Eritenica ist der bekannte Zagreber Großindustrielle Matthias F r e u d gestorben.

i. **Erkrankung des Zagreber Stadtpräsidenten.** Der Zagreber Stadtpräsident G r e b e r ist erkrankt und muß das Bett hüten. Er wird in seiner Funktion vom Vizepräsidenten Theodor A a u f m a n n vertreten.

i. **Eine Trumbic-Wüste von Mestrovic durch Dr. Macel überreicht.** Gestern begab sich in Zagreb eine Deputation, bestehend aus Dr. Matko Macel, Abg. Dr. Siegmund Scholl, Abg. Kovac und Dr. Stozir, in die Wohnung des ehemaligen Außenministers Dr. T r u m b i c und überreichte ihm anlässlich seines 70. Geburtstages eine Wüste von Ivan Mestrovic.

i. **Ueber Finnland** wird am Sonntag, den 29. d. um 17 Uhr im Zagreber evangelischen Gemeindefaal Landesbischof Dr. P o p p sprechen.

i. **Unglückliche Studentenliebe.** In Barazdin stürzte sich der Hochschüler Vjekoslav P u c l o aus Kummer darüber, daß er in seiner Liebe von einer Studentin nicht erhört wurde, in die Drau; seine Leiche wurde bis jetzt noch nicht geborgen.

i. **Ein Mädchen in Split wird Knabe.** In Split hat sich ein Fall von Geschlechtswandlung ereignet. Die Tochter eines Staatsbeamten in Split hat sich in der letzten Zeit in einen Knaben verwandelt. Das Mädchen war schon in zarter Jugend irgendwie knabenhaft wild. Später traten immer mehr männliche Charakterzüge beim Mädchen in Erscheinung. Vor einigen Monaten führte der Vater das Mädchen zu einem Arzt, der zur Operation riet. Nach erfolgter Opera-

tion verwandelte sich das Mädchen in einen Jungen. Die behördlichen Formalitäten der Geschlechtswandlung sind bereits vollzogen worden. Der neue junge Mann wird jetzt in einer anderen Stadt Jugoslawiens am Knabengymnasium die Studien fortsetzen.

Aus Ljubljana

iu. **Aus dem Bahndienst.** Wie verlautet, wurde der Vorstand der Verkehrs-kommerziellen Abteilung der Staatsbahndirektion in Ljubljana Ivan D e r z i c in derselben Eigenschaft zur Direktion in Subotica versetzt.

iu. **Die nächste Sitzung des Stadtrates** findet Montag, den 30. d. nachmittags statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Konstituierung der einzelnen Ausschüsse und Ent-

sendung von Vertretern der Stadtgemeinde in einzelne Korporationen und Anstalten.

iu. **Aus dem Staatsdienst.** Der bisherige Kabinettschef des Ministers Dr. Krel, Leo L o j t, wurde der Bezirkshauptmannschaft in Kranj zugeteilt. Sein Nachfolger ist der Sektionsvorstand des Zentralhygiene-Instituts in Beograd, Dr. Bojan P i r c.

iu. **Aus dem Gerichtsdienst.** Zum Richter des Bezirksgerichtes in Prnjavor wurde der dem Kreisgericht in Ljubljana zugeteilte Auskultant Ernst K u s ernannt.

iu. **Präsident Venes dankt.** Anlässlich seiner Wahl zum Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik richtete die jugoslawisch-tschechoslowakische Liga in Ljubljana an Dr. V e n e s ein Begrüßungstelegramm, das jetzt beantwortet wurde. Präsident Ve-

„So“, sagte Karl beschaulich und spuckte aus, „jetzt sag, was du eigentlich von uns wolltest.“

Sepp sah ihn böse unter drohend hochgezogenen Brauen an. „Ihr wißt es ganz genau“, sprach, sammelte etwas mühsam seine Knochen vom Fußboden auf und wollte gehen.

Franz, der Bücher las und sich mit Hellsichtigkeit befakte, hielt ihn zurück. „Ist es wegen der Cilly?“

Geizig fuhr ihn Sepp an: „Das frag ich euch?“

„Weshalb bist denn gerade nachts vor dem Schlafengehen so zornig, Sepp?“ wollte Karl wissen.

„Teiglinge! Wenn Ihr mir die Cilly nicht gönnt, dann sagt es ehrlich, aber abends, wenn ich bei dem Mädels bin, die Bettdecke voll Wasser schütten, ist eine Gemeinheit!“

„Die Decke voll Wasser? — Wie? —“

„Wie? Wie? — Weil sie immer dann, wenn ich spät nachts heimkomme, naß ist — plitschnaß!“

Da richtete sich Franz langsam auf, hielt ihm die Rechte hin: „Sepp, meine Hand drauf, wir sind es nicht. Ich hab' eine Frau und der Karl auch. Die Cilly bleibt dir. Es sind doch noch andere Knechte auf dem Edthof.“

Verlegen kratzte sich Sepp den strohblonden Schädel. „Om — na, nichts für ungut. Gute Nacht.“

Am nächsten Tag ging der Sepp nur auf

ein Viertelstündchen ins Talwirtschhaus, dann schlich er leise auf den Edthof zurück und legte sich in die Geschirrkammer, die durch ein Fenster mit dem Stall verbunden war, auf die Lauer. Die Kerle mußte er in dieser Nacht erwischen. Aber dann — seine Fäuste waren ja bekannt.

Michel, der brave Hengst, wicherte, stand unruhig, war sichtlich nervös.

„Armer Michel, ich kann jetzt nicht zu dir kommen“, dachte Sepp.

Michel bog den Kopf zur Seite, einmal, zweimal — sah immer wieder nach dem leeren Lager hin.

Plötzlich — Michel reckte den Hals, jentete den Kopf, sagte vorsichtig mit den Zähnen die Bettdecke, zog sie zu seinem Wasserbehälter, tauchte sie tief hinein und legte sie wieder auf den Strohsack zurück. Dann wicherte er befriedigt, befakte sich noch ein bißchen mit der Futtertrippe und begab sich dann zur Ruhe.

Sepp riß die Augen auf und pfiß durch die Zähne. Dann ging er in den Stall, klopfte dem Michel den Hals: „Eifersüchtig, Michel? Weil ich jetzt abends zur Cilly gehe und nicht bei dir bleibe. Weil ich dir nicht mehr abends alles erzähle, sondern der Cilly? Armer, guter Michel.“

Ein Jahr später hat der Sepp eine kleine Wirtschaft gekauft und die Cilly geheiratet. Den Michel bekam er vom Edlenbauer als Hochzeitsgeschenk.

Auch heute noch
das Wichtigste!



Seife ist die Grundlage jeder Schönheitspflege! Aber nur eine Seife, deren Name für ihre Güte bürgt, kann der Haut die Pflege geben, die sie braucht, um schön zu sein.

WÄHLEN SIE UNTER DIESEN

ELIDA SEIFEN

ELIDA FAVORIT
Seit einem Jahrzehnt der Liebling verwöhnter Frauen.

ELIDA 7 BLUMEN
Ein Luxus, den sich jeder leisten kann. — Besonders stark parfümiert.

ELIDA WEISSER FLIEDER
Schneeweiß in der Farbe — berauschend im Duft.

ELIDA CREME SEIFE
Ganz neu! — Besonders mild, für empfindliche Haut. Eine glückliche Ergänzung der neuen Elida Cremes.

DER NAME ELIDA BÜRGT FÜR GUTE

nes dankt herzlich für die zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche und drückt seine Sympathien für das jugoslawische Volk aus.

Lu. Todesfälle. In Cerlje ist Frau Franziska Bohinc, die Mutter des dortigen Arztes Dr. Josef Bohinc, im Alter von 70 Jahren gestorben. — In Sv. Jakob a. S. starb im Alter von 72 Jahren die Besitzerin Maria Penzlar.



Jetzt
sind sie noch besser
als früher.

Versuchen Sie
es ist zu Ihrem Vorteil.

Lu. Elektrifizierungsfragen. Die Krainische Elektrizitätsunternehmung bzw. die Banatsverwaltung erwirkten bei der Pensionsanstalt für Angestellte eine Anleihe von 7 Millionen Dinar, die zu Elektrifizierungszwecken in Unterfrain verwendet werden soll. In Mokronog fand eine Versammlung der an dieser Angelegenheiten interessierten Gemeinden im Mirna-Tal statt, in welcher Banalinspektor Ing. U. u. e. h. die Frage eingehend beleuchtete. In den letzten Tagen wurden wieder mehrere Gemeinden in verschiedenen Teilen Sloweniens an das Netz der Krainischen Elektrizitätsunternehmung angeschlossen, so S. o. t. e. b. e. r. s. i. c. a. an der italienischen Grenze sowie Ljubečno und Ernovlje im Samtal.

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 28. Dezember 1935

Ein Mädchen — Todesopfer einer Burschenschlacht

Wüste Raufereien in Stadl vrh am Draufeld / Neun Schwerverletzte

Die Weihnachtsfeiertage vergehen heuer bedauerlicherweise eine Reihe von schweren Bluttaten, die die allgemeine Verrohung am flachen Lande neuerdings in ein grelles Licht rücken lassen. Vielleicht die seit Jahren wüteste Schlägerei trug sich spät abends am Stefanitag in Stadl vrh zu, wo sich die Burschen aus diesem Ort und aus

Schwerverletzte, darunter auch ein Mädchen, am Kampfplatz zurückließen.

Das Mädchen war die 19jährige Fabrikarbeiterin Anna K. e. i. t. e. r., die im Trubel ihren Freund schützen wollte, hierbei aber einen Hieb auf den Kopf mit solcher Wucht erhielt, daß sie einen Schädelbasisbruch davontrug. Die bald darauf aus Maribor ein-

Die Burschen verließen daraufhin die Kampfstätte, gerieten aber bald wieder einander in die Haare. Diesmal hatten sie es auf Kurec abgesehen, um ihm für die dem Jajzel zugefügten Verletzungen heimzuzahlen. Kurec wurde von allen Seiten bedrängt. Er wehrte sich verzweifelt und versetzte Messerhiebe rechts und links, schließlich erlag er jedoch der Uebermacht und brach in einer Blutlache bewußlos zusammen. Er hatte von seinen Widersachern nicht weniger als 18 Stichwunden erhalten, darunter drei lebensgefährliche. Kurec wurde ins Krankenhaus überführt, wo er mit dem Tode ringt. Auch Jajzel mußte im Spital untergebracht werden.

Daß Friedensstiften ein sehr undankbares Geschäft ist, mußte auch der Handelsreisende M. W. aus Ptuj am eigenen Leibe erfahren. Am Stefanitag abends bemerkte er in der Nähe der Draubridge eine Gruppe von Burschen, die ihre Meinung mit Häuten usw. allzu nachdrücklich verfochten. Besonders eifrig vertrat ein Bursche aus Hajdina seinen Standpunkt, indem er eine Art in der Hand schwingend und seine Gegner vor sich zu Paaren treiben begann. M. trennte die kämpfenden Gruppen und leitete Friedensverhandlungen ein. Er lud zu diesem Zweck den Anführer in ein Gasthaus ein und suchte ihn bei einem Glase Wein zu beruhigen, was ihm auch teilweise gelang. Bald

15. AKADEMIKER BALL 4. I. 1936
RONNY JAZZ AUS LJUBLJANA UNION SAAL

Selnica nicht nur mit Knütteln und Messern, sondern auch mit Pistolen bearbeiteten. Die Rauferei nahm einen derartigen Umfang an, daß sich selbst die tangenden Mädchen mitten im Getümmel befanden. Erst als die Gendarmerie eingetroffen war, zerstreuten sich die Hitzköpfe, die nicht weniger als sechs

getroffene Rettungsgesellschaft brachte das Mädchen sowie den 19jährigen Franz J. o. r. t. u. i. e. r., der einen Kopfschuß erlitten hatte, ins Krankenhaus, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die Reiter gab aber schon eine Stunde später ihren Geist auf. Auch Fortmüllers Zustand ist besorgniserregend. Fünf weitere Verletzte konnten in häuslicher Pflege belassen werden.

Am Stefanitag begab sich der 30jährige Besitzersohn Anton K. u. r. e. z. aus Hajdoka in das benachbarte Dorf Storba. Unterwegs lehrte er in ein Gasthaus ein und setzte sich zu einer größeren Gruppe von Bauernburschen, die dort lustig zechten. Als den Burschen der Wein in den Kopf zu steigen begann, gerieten sie in einen Streit, der gar bald in Tätlichkeiten ausartete. Messer blühten auf, und im Nu war die Rauferei im vollen Gange. Auch Kurec zog sein Messer und bearbeitete damit den 20jährigen Besitzersohn Johann J. a. j. s. e. l., der mehrere gefährliche Verletzungen davontrug.

An die P. T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der „Maribor Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Maribor Zeitung“

Nur noch bis Montag abends

können größere und kleine Anzeigen für die
Neujahrsnummer der „Maribor Zeitung“
angenommen werden. Die geschätzten Inserenten werden deshalb höflich gebeten, dies zur Kenntnis nehmen zu wollen.
Die Verwaltung.

Roman von Lola Stein

23

Schicksal zwischen dir und mir

Sie brechen auf. Auf der Höhe von Schloß Tirol bleiben sie stehen und halten Umschau. Die Berge glühen im Mittagssonnenschein. Es wird ihnen beiden schwer, Abschied zu nehmen von diesem schönen Fleckchen Erde, auf dem sie sich gefunden haben.

Sie steigen auf der anderen Seite zu Tal. An der herrlichen Brunnenburg vorüber gehen sie, bewundern Schloß Thurnstein, das hoch über ihnen liegt und gehen über die Laurinsstraße langsam nach Meran zurück. Einmal noch raffen sie im Walde. Und hier nimmt der Mann zum erstenmal das Mädchen an sein Herz. Er küßt ihr blondes Haar, ihre geschlossenen Augen, ihre Wangen und ihren ihm willig entgegenblühenden Mund.

„Mein“, fragt er, „wirklich mein für alle Zeiten? Ich kann es noch immer nicht glauben. Sag es mir noch einmal. Daß du mich liebst, daß du mir vertraust. Daß du mir Treue gelobst und mir gehören willst.“

Sie schmiegt sich ganz fest in seine Arme. „Ich liebe dich. Ich vertraue dir. Und ich will dir treu sein und dir gehören, solange ich lebe.“

Zweiter Teil.

Ein Jahr ist vergangen.

Gudrun Udelode wird an dem Tag, an dem ihre Hochzeit sich zum erstenmal jährt, von den Rufen ihres Mannes geweckt. Arnulf legt einen Strauß aus weißem Flieder und roten Rosen, der von unwahrscheinlicher Größe ist, auf ihre Bettdecke. Es sind Gudruns Lieblingsblumen geworden, seit jenem Tag, da ein gleicher Strauß, der auch für sie bestimmt gewesen war, vergessen und unbeachtet in ihrem Elternhaus lag.

Der Mann läßt die erwartenden Augen, die in die seinen leuchten, die schlafenden Wangen, den lächelnden Mund der jungen Frau. „Mein Liebes, mein Einziggeliebtes

auf der Welt, ich danke, danke, danke dir für dieses Jahr, das das schönste meines Lebens war.“

„War es das wirklich, Arnulf?“ fragt sie zweifelnd.

„Ich schwöre es dir. Denn zum erstenmal war ich völlig glücklich, ohne Angst, ohne Mißtrauen. Glücklich in Ruhe und Harmonie. Und das danke ich dir.“

Er hilft ihr beim flüchtigen Ankleiden. „Später kannst du alles nachholen, wenn ich im Büro bin.“

Jetzt soll sie hinunterkommen in die Wohnräume, wo ein Geschenktisch mit vielerlei hübschen und liebevoll ausgedachten Dingen sie erwartet. Auch Gudrun hat ein paar Überraschungen für ihren Mann. Sie lächelt, freut sich und küßt sich immer wieder.

Dann, während die junge Frau glücklich und versunken vor ihrem Cabentisch steht, legt Arnulf ihr etwas Weißes, Zappelndes, Molliges in den Arm. Ein rauhes Kinderkörperchen mit einem entzündenden Köpfchen, aus dem große dunkle Augen verwundert in die Welt blicken. Es ist ein halbjähriger Drahhäuterer.

Gudrun jubelt. „Wie süß! Wie bzaubernd!“

Arnulf hat das Richtige getroffen. „Du bist so viel allein, Liebling, wenn ich im Büro bin. Und bist mir wirklich ernst geworden in diesem Jahr. Ich denke, dieser kleine Karl ist eine gute Zerstreuung für dich.“

Dann sitzen sie sich beim Frühstück gegenüber. Dode, der Hund, ruht zu Gudruns Füßen in seinem Korb.

„Sag mir, Geliebtes, war es auch dein glücklichstes Jahr?“

„Das weißt du doch genau, Arnulf!“

„Aber ich will es immer wieder hören. Es beruhigt mich.“

„Bist du denn unruhig?“
„Zuweilen. Wenn ich sehe, wie ernst du geworden bist, Liebling.“

„Ich bin nicht ernst als früher, nur nachdenklicher.“

„Doch, du bist es. Und es ist kein Wunder.“

„Aber, Liebling, alles hat sich doch glücklich gelöst. Viel besser, als du damals dachtest. Die Eltern waren sehr schnell mit meinem heimlichen Schritt ausgeöhnt. Ich wußte es, Papa in seine Güte kann mir auf die Dauer nicht böse sein. Und daß die Mama immer noch etwas empfindlich ist und ihn und wieder spitze Bemerkungen macht, nehmen wir beide doch nicht wichtig. Wir haben sehr netten Verkehr bekommen, viele Leute wollen wir beide nicht, wir sind uns selbst ja vollkommen genug in unserem Glück. Aber im ganzen haben die Menschen sich uns gegenüber doch viel netter und vorurteilsfreier benommen, als du Bessimist glaubtest.“

„Ich hatte meine Erfahrungen, Liebling. Ursprünglich war ich kein Bessimist. Ja, es hat sich manches gewandelt, vieles ist leichter geworden, und auch das danke ich dir.“

„Es ist eben mehr Zeit vergangen. Die Leute haben an anderes zu denken, als an deinen lange zurückliegenden Fall.“

„Das ist es nicht“, widerspricht er. „Wenn die Gesellschaft einen Menschen erst einmal verachtet, so ist es schwer, wieder Fuß in ihr zu fassen. Aber daß du, ein so junges, reines, schönes Mädchen, dich mutig an meine Seite stelltest, daß du vor aller Welt bekanntest: Ich glaube an diesen Mann! hat meinem Namen wieder neues Ansehen gegeben.“

„Es gehörte doch gar kein Mut zu dem allen, Arnulf! Ich liebe dich! Du warst und bist mein Glück! Und damals, als du bei Papa um mich anhieltest, dachtest du doch selbst anders.“

„Ja, Gudrun, die Bekanntschaft mit dir hatte mich so verwandelt, daß ich aus meiner Reserve heraustrat, nicht viel nachdachte und beinahe schlafwandlerisch das tat,

was zu meinem Glück führen sollte. Dein Vater hat mich mit seinen Bedenken dann aufgeweckt.“

„Und sie wurden so groß in dir, daß ich mir viel Mühe geben mußte, um sie zu zerstreuen. Beinahe habe ich damals in Meran um dich gewonnen, Liebling.“

Sie steht auf und geht um den Tisch herum zu ihm. Schmiegt sich in seine Arme.

„Schön waren sie, diese unvergeßlichen Tage in Meran, Gudrun.“

„Und alles, was nachher kam, ist schon gewesen, mein Liebling.“

Sie küssen sich. Küßlen ihr großes, großes Glück mit tiefer Dankbarkeit. Ganz ohne Schatten ist es nicht. Oft überfallen den Mann dunkle Stimmungen, die Erinnerungen an die trübe Vergangenheit, die sich nicht auslöschen lassen. Zuweilen setzt Gudrun sich dann an den Flügel, manchmal gelingt es ihrer Muße, ihn zu beruhigen und die Schatten zu verjagen. Aber es kommt auch vor, daß er an solchen Tagen keine Muße verträgt, nicht einmal ihre Nähe ausstößt und allein in seinem Zimmer sitzt. Selbst das begreift die junge Frau, wenn es auch hart für sie ist. Es sind Stunden, die vorübergehen. Nach denen ein sich immer erneuerndes, starkes, überwältigendes Glück für sie kommt.

Aber Arnulf Udelode hat recht. Für eine lebende, glückliche Frau von zweihundzwanzig Jahren ist Gudrun zu ernst. Sie hat zu viel Zeit, sich mit der Vergangenheit ihres Mannes, mit der unaufgeklärten Tat, die sein Leben zerbrach, zu beschäftigen. Sie hat aus den Trümmern ein neues Gebäude gefügt, hat seiner wunden Seele den Frieden gebracht, seiner Unrast Ruhe und Harmonie, hat seinem Dasein einen neuen schönen Inhalt gegeben. Aber wenn das alles auch wie ein Wunder ist, für das der Mann ihr wieder und immer wieder dankt, so fühlt sie doch selbst, daß sich nichts völlig auslöschen läßt, was man einmal erlebte. Und daß Arnulf nie ganz froh und ganz frei sich fühlen kann, solange das dunkle Geheimnis über der unergreiften Mordtat lastet.

Besa: 1 sich jedoch der Bursche eines anderen un- wurde wieder widerspenstig. Er vergalt die gut gemeinten Ratschläge des Friedens- fähers damit, daß er M., als sie das Gast- haus verließen, einen Messerstich in den lin- ken Arm versetzte. Der Geschäftsfreisende mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Deportationen aus Oesterreich

Drohende von jugoslawischen Staatsbürgern heimgeschickt.

Schon mehrere Wochen treffen an der nördlichen Staatsgrenze Personen ein, die lange in Oesterreich gelebt haben, jetzt aber ausgewiesen wurden, da sie jugoslawische Staatsbürger sind. Bisher wurden bereits mehr als 166 Personen über die Grenze ab- geschoben. Unseren Organen bleibt nichts

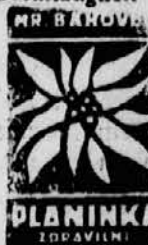
am jetzt auf eigenes Ansuchen in derselben Eigenschaft nach Loče bei Poljane. Der bisherige Kreisarzt in Loče Dr. R. P a u t- n e r wurde nach Gornji grad versetzt.

m. Zum Kurdirektor in Rogasla Slatina wurde der bisherige Leiter der Kurverwaltung F. G r a e n e r ernannt.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wur- den in Maribor getraut: Matthias Ros, Bäckermeister, mit Frau Betty Jäger; Jo- hann Krker, Kammermeister, mit Frau Marie Jurisko; Anton Forstnerič, Eisen- bahner, mit Frl. Amalie Herceg; Anton Zganec, Maschinenflosser, mit Frl. Anna Dvasti; Ignaz Müller, Wagner, mit Frau Marie Kolečnik; Rudolf Ros, Chauffeur, mit Frl. Stefanie Sveršek; Johann Korada, Tischler, mit Frl. Rosalie Djonšek; Karl Cizel, Tischler, mit Frl. Augustine Pirz und

Die schwere Winternahrung

schlechter Verdauung, häufigem Schwindel Verstopfung und unregelmäßiger Darmtätigkeit und der Mangel an Bewe- gung zur Winterszeit sind häufig die Ursache von



Apotheke Mr. Bahovec, Ljubljana.

Reg. S. Nr. 29540. 18. XI. 1935.

anderes übrig, als diese Heimatlosen in Empfang zu nehmen und dieselben nach den zuständigen Gemeinden zu instruieren.

Die meisten dieser Unglücklichen leben schon viele Jahre in Oesterreich, gar man- cher wurde dort geboren und erfuhr jetzt zu seiner Ueberraschung, daß er nach Jugosla- wien zuständig ist. Es gibt aber auch Verlo- renen darunter, die nach Oesterreich zuständig sind und die man drüben gerne los werden will. Sie werden zurückgeschickt, aber die Oesterreicher wehren sich mit allen Bieren, dieselben wieder in Empfang zu nehmen; bis zur anderweitigen Entscheidung müssen die armen Leute in Maribor bleiben.

Begründet wird dieses Vorgehen der österreichischen Behörden damit, daß eine Säuberungsaktion im Gange sei und daß alle unerwünschten Ausländer abgeschoben würden. Die eigenen lästigen Staatsbürger werden in Konzentrationslagern unterge- bracht, wo sie zu verschiedenen Arbeits- leistungen gezwungen werden. Ein solches Konzentrationslager befindet sich auch in der Nähe des Radel-Passes, dicht an der jugo- slawischen Grenze.

m. Getraut wurde am Stefanitag in der Domkirche der Diplom-Ingenieur Herr Vie- bert Jglar mit Frl. Wolderl Wippel. Trauzeugen waren Stadtbauamteiler Ing. R a f f i m b e n i für den Bräutigam und für die Braut deren Onkel Inspektor der Bundesbahnen i. R. Sepp J o j e r. Den Trauungsakt vollzog Vater Valerian L a n- d e r g o t t, ein alter Freund der Familie. Wir gratulieren!

m. Das Weihnachtsgeschenk der Königin. Die in den Baraden in der Danstova ulica wohnenden Familien H e r i c, S a l a- m o n und M a r o t richteten in ihrer großen Not unlängst an Ihre Majestät die Königin M a r i a ein Ansuchen um Unterstützung. Zu Weihnachten traf von der Hofkanzlei die Sendung, bestehend aus drei Paketen zu je 15 Kilo verschiedener Lebens- mittel für die armen Bittsteller, in Maribor ein.

m. Trauung. Heute wurde der Chef der Signalabteilung der Staatsbahnen in Lju- bljana Herr Ing. Boris Paris, ein Sohn des in Maribor lebenden Postdirektors i. R. Ferdinand Paris, mit Frl. Julii K o s i r getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Spitalsdienst. Der dem all- gemeinen Krankenhaus in Maribor als Kas- sier zugeteilte Verwaltungsbeamte Viktor J l o l a r n i wurde zur Banatsverwal- tung in Subljana, Abteilung für soziale Fürsorge und Volksgesundheit, versetzt. Sein Nachfolger ist der Verwaltungsbeamte J. R o f a l i j, der seinerzeit dem Kreisamtschuss in Maribor zugeteilt war.

m. Aus dem Sanitätsdienst. Der Kreis- arzt Dr. Justus P a d a r, der unlängst von St. Mj nach Unterkrain versetzt worden war,

Martin Bajek, Weber, mit Frl. Franziska Sen.

m. Der Vorschlag des Maribor-er Be- zirkskronenaußschusses für das Jahr 1936/37 ist fertiggestellt und liegt bis zum 1. Jänner 1936 am Stadtmagistrat, Zimmer Nr. 6, allen Interessenten zur öffentlichen Einsicht- nahme auf.

m. Am Silvesterabend bringt unser Thea- terensemble eine der zugänglichsten Operet- ten der letzten Jahre, den „F i d e l e n P a u e r“, zum ersten Mal in der Saison zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 21 Uhr. Am Mitternacht werden die Zettel, die jeder Besucher der Silvestervorstellung erhält, verlost. Den glücklichen Gewinner er- wartet eine angenehme Ueberraschung.

m. Gemeindevahlen in der Umgebung. Infolge Änderungen in der Zusammenset- zung einiger Gemeinden in der engeren und weiteren Umgebung von Maribor werden demnächst Neuwahlen für die betreffenden Gemeinderäte vorgenommen werden. In St. J l j sind die Wahlen für den 19. Jän- ner bereits ausgeschrieben, während diesel- ben für S t u d e n c i und R a d v a n j e bei Maribor demnächst festgesetzt werden. Auch die jetzt wieder getrennten Gemeinden S p o d n j a und J g o r n j a P o l- j a v a werden in kürzester Zeit die Wahl der neuen Vertretungen vornehmen müssen.

m. Vervollkommenung des Lehrplans der „Glasbena Matica“. Die Musikantstalt der „Glasbena Matica“ hat nun Lehrstühle für Kontrabaß und Blasinstrumente (Klaute, Oboe, Klarinette und Sargophon) eingeführt, für deren Unterricht unser bekannte Musik- pädagoge Prof. Družović und der ehemalige Lehrer der „Glasbena Matica“ in Subljana und des Philharmonischen Vereines in Ja- greb Prof. Potočnik verpflichtet werden konnten. Der Monatsbeitrag für die Erler- nung dieser Instrumente beträgt nur 50 Din.

m. Aus dem Landwirtschaftsdienst. Der Chef der Mariborer Redaktion des „Slove- nec“ Ing. Lambert M a r i wurde zum Personalreferenten der Landwirtschaftsab- teilung der Banatsverwaltung in Subljana ernannt. Zum Leiter der Banatserschule in Belje wurde der Landwirtschaftsreferent R. S t r a s e l ernannt.

m. Standalöse Zustände auf der Straße nach Kranten. Als vor einigen Tagen der reichliche Schnee fiel, der an eingeweihten Stellen über 70 Zentimeter Höhe erreichte, fand sich keine einzige Instanz, um das Zie- hen des Schneepfluges auf der Straße im Drautal anzuordnen. Ein Kraftwagenfah- rer, der aus Kranten nach Jugoslawien ge- kommen war, mußte, da der Wagen im ho- hen Schnee stecken blieb, mit Pferden abge- schleppt werden, um dann freizukommen. Man versprach ihm, daß er bei der Rückkehr bessere Verhältnisse vorfinden werde. Beim Verlassen Jugoslawiens mußte er in dem Schnee, der noch immer idyllisch jeden Ver-

kehr lähmte, wieder geschleppt werden, zum Hohngelächter der österreichischen Grenzorgane. Früher haben die dazu ver- pflichteten Ortsgemeinden das Ziehen des Schneepfluges besorgt. Diese gute Einrich- tung scheint als primitivste Voraussetzung eines winterlichen Straßenverkehrs vollkom- men in Vergessenheit geraten zu sein. Müs- sen wir uns denn selbst in Schneefragen vor dem Ausland blamieren?

Harsturen mit Gleichener Emmaquelle bringen bei Katarthen sicheren Erfolg. Betr.: A. Karabon, Ljubljana, G. Stiger, Celje.

* Hotel „Drel“. — Silvesterfeier. Konzert in allen Räumlichkeiten. Glückslotterie — Gewinn ein lebendes Schweinchen. — Kämp- fe mit Bällen. — Reichhaltigste Auswahl an kalten und warmen Platten, Spezialmenüs. Auf Bestellung kalte Platten außer Haus, sowie Dines, Soupers und Hochzeitsmenüs. Bestellungen wollen rechtzeitig gemacht wer- den. — Tische reservieren! Ausgezeichnete Eigenbaumeine. — In den Frühstunden laure Suppe und Spanferkel. 13879

* Am schönsten verbringen Sie den Sil- vesterabend bei dem Doppelprogramm, Sil- vester-Souper etc. in der Belita kavarna. Dancing-Bar — Nippon-Fest — für jeden eine Ueberraschung! 13870

* Heute abend Konzert im Gasthaus „Triglav“, Glavni trg. 13871

* Der Kulturverein „Triglav“ veranstal- tet im Gambriusaal eine Silvesterfeier, zu der jedermann geladen ist. 99

* Kencelj in Pobrezje. Jeden Sonntag Konzert. 13878

* Silvester-Feier. Wie alljährlich, so ver- anstaltet auch heuer die Feiw. Feuerwehr von Radvanje ihr Fest im Gasthause An- derle. Der Ausschuss. 98

* Die Feuerwehr in Studenci veranstal- tet Montag um 18 Uhr eine Silvesterfeier im Gasthause Ormel. Das Programm sieht auch verschiedene lustige Szenen vor. 100

* Einladung. Die Arbeiterkapelle der Fa- brik Ehrlich ladet alle Mitglieder zur 2. Vollversammlung ein, die am 5. Jänner stattfindet. Tagesordnung: Berichte des Vor- sitzenden, Kassiers, Schriftführers und der Revisoren; Neuwahl des Ausschusses und Anfalliges. Die Generalversammlung findet im vierten Objekte der Spinnerei statt. Zu- tritt nur mit der Vereinslegitimation. 97

* Gasthaus Weber, Pobrezje, wünscht al- len liebverehrten Gästen ein „Prosit Neujahr“. Franz und Karoline Miblik. 13865

* Gasthausübernahme. Habe das altbe- kannte Gasthaus Požauko übernommen, welches ich am Silvesterabend eröffne. Bit- te das gesch. Publikum um freundlichen Be- such. Für gute Getränke und Essen ist be- stens gesorgt. Gastwirt S c h o b e r. 13873

m. Wieder ein Schreiben von Rajman. Josef Rajman, der flüchtige Komplize des Einbrechers Kozanec, gab dieser Tage wieder ein Lebenszeichen von sich, indem er seinem gegenwärtig in der hiesigen Strafanstalt untergebrachten Bruder aus Straßburg ei- ne Karte zukommen ließ. Es steht noch nicht fest, ob sich Rajman tatsächlich in Straßburg aufhält oder die Karte von jemand anderem aufgegeben worden war.

m. Beim Rodeln schwer verunglückt. In Studenci stürzte die elfjährige Anna K l a d- n i k beim Rodeln derart unglücklich, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. In bewußtlosem Zustand wurde das Mädchen ins Krankenhaus überführt.

m. Aquarien- und Terrarienspflege. In der nächsten Sonntagsnummer der „Mariborer Zeitung“ erscheint nun der erste Aufsatz der bereits angekündigten Artikel-Serie über Aquarien- und Terrarienspflege. Wir raten allen Interessenten, sich die Aufsätze jeweils auszuschneiden und zu sammeln, da dieselben derart redigiert sind, daß sie mit der Zeit ein praktisches Nachschlagewerk darstellen werden, welches allwöchentlich durch neue aktuelle Be- richte ergänzt werden wird. Der erste Ar- tikel, der am 5. Jänner 1936 in unserer Blatte erscheint, wird die Entwicklung des Aquariums behandeln.

m. Mit dem Messer ins Herz. Am Weih- nachtsfeiertag kam es in Sv. Trojica (Slov- gor.) zu einem blutigen Erzeß, der auch ein Menschenleben forderte. Mehrere Burschen aus Ofel hatten mit dem Fleischergefeilen Peter C o n e l einen Streit angezettelt, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Die

REME UND CREME IST ZWEIERLEI

Es gibt gute und schlechte. Für Ihre Haut ist die beste gerade gut genug. Elida Ideal Creme hilft jetzt wie keine zweite, vollendet gepflegt zu sein. Denn das ist das Neue an ihr:

Verbesserte Qualität
Verfeinerter Duft
Vergrößerte Tube
Vollendete Wirkung

Sie zieht sofort in die Hautein- beseitigt durch ihren Gehalt an „Hamamelis virginica“ kleine Teintschäden, Unrein- heiten und Grobporigkeit der Haut. Sie ist ideal als Puderunterlage — schützt vor Staub, Wind und Wetter — macht den Teint matt und ebenmäßig schön.



DIE NEUE FETTFREIE

ELIDA
IDEAL
CREME



Kaufbolde ließen erst dann ab, als der Be- sizersohn Lorenz K u l o v e c, mit dem Messer ins Herz getroffen, tot zusammen- gebrochen war. Cudek, der sich mit Rotzehr verantwortet, wurde festgenommen.

m. Gründung eines Fotoklubs. Liebhaber des schönen Lichtbildes berufen für den 10. Jänner die gründende Vollversammlung eines Mariborer Fotoklubs ein, der um 20 Uhr im Cafe „Jadran“ stattfinden wird. Anmeldungen von Mitgliedern werden bis dahin in der Drogerie K a n c entgegenge- nommen.

m. Von allen Winterportplätzen werden Plustemperaturen gemeldet, jedoch der ver- hardene Schnee als recht ungünstig für das Skilaufen bezeichnet werden muß. Sowohl am Bahren, als auch auf der Pagan ist es windstill, aber bewölkt. Die Wetterausichten sind noch immer ungünstig.

m. Die Bädervereinigung teilt mit, daß am Neujahrstag kein frisches Gebäc vorhan- den sein wird, da am Silvesterabend die Arbeit in den Betrieben ruht. Das Gebäc wird bereits Dienstag nachmittags zugestellt werden.

b. Illustrierte Flora. Jedes Heft enthält außer zahlreichen belehrenden Aufsätzen eine große Zahl von Beobachtungen und Rat- schlägen für die praktischen Bedürfnisse und Interessen des täglichen Lebens. Nicht min-

Der wertvoll sind die jedem Heft beigelegten „Illustrierten Märchenblätter“. Prebenummern sind kostenlos zu beziehen von Hugo H. Hirschmanns Journalverlag, Wien VIII., Hammerlingplatz 10.

m. Heute abends wird das Schauspiel „Leinbärg“ zum letzten Mal zu tief reduzierten Preisen, von 15 Dinar abwärts, zur Aufführung gebracht. Der Reingewinn dieser Vorstellung fließt dem Pensionsfond des Bühnenpersonals zu.

m. Wetterbericht vom 20. d., 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +8, Barometerstand 740, Temperatur +2, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag Nebel.

m. Weihnachtsbescherung. Die Stadtgemeinde Maribor bereitet heute auch den in den Siechenhäusern von Pstaj und Muretin untergebrachten kranken Armen ein Weihnachtsfest, an dem Sanitätsrat Dr. W. A. Müller und der Direktor des sozialpolitischen Amtes B. R. D. n. e. r. als Vertreter der Stadt teilnehmen.

Libothekennachrichten

S a m s t a g: Mayer und Albano.
S o n n t a g: Minarik und Savok.
M o n t a g: Sirak und Mayer.

* Bei Stuhlverstopfungen und Verdauungsstörungen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Pur“ (Pur-Marmelade) 0d min. soc. pol. nar. zdr. 3. br. 15.12.35 od. 25. 1. 1936

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Samstag, 20. Dezember um 20 Uhr: „Meinbürger“. Zu Gunsten des Schauspielers Pensionsfonds. Stark ermäßigte Preise von 15 Dinar abwärts. Zum letzten Mal in der Saison.

Sonntag 20. Dezember um 15 Uhr: „Mjeda“. Ermäßigte Preise. Um 20 Uhr: „Bajedere“.

Montag, 30. Dezember: Gefächeln.

Dienstag 31. Dezember um 21 Uhr: „Der fidele Bauer“. Zum ersten Mal in der Saison.

Lan-Kino

Union-Tonino. Bis einschließlich Montag der große Erfolgsfilm „Das Tagesgespräch in Maribor“, „Mjuzla“ mit Pola Negri, Jungberg Weck und Paul Hartmann. Ab Dienstag folgt das Neuentwurfprogramm der lustigen Wienerer „Die Jugend flieht“ mit Diane Aid, Hermann Thimig, Hans Moser und Leo Legat. Eine entzückende, humorvolle Liebesgeschichte mit unzähligen heiteren Einfällen. In Vorbereitung der neuesten Jan Kiepura-Film „Ich liebe alle Frauen“.

Burg-Tonino. Der beste deutsche Film der Gegenwart „Die Jungfrau von Orléans“, das großartige historische Werk. Das erschütternde Schicksal der Jeanne d'Arc, die das französische Volk aus der Not und Bedrängnis befreite, dennoch aber den Tod am Scheiterhaufen fand. Ein Film außerordentlicher Leidenschaft und ritterlichen Heldentums. In den Hauptrollen Angela S. A. I. O. d. e. r., Heinrich G. e. o. r. g. e. und Gustav G. r. i. n. d. g. e. n. s. Die P. T. Kinobesucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Film nur bis einschließlich Montag gezeigt wird und jede Prolongierung unmöglich ist. — Es folgt das große Silvesterprogramm „Die Kavalier“ mit der temperamentvollen Marika Rokk sowie mit Fritz R. a. m. p. e. r. S. O. s. t. a. r. S. i. m. a. und Hans Adalbert von S. c. h. e. t. t. o. w. — Samstag um 11 und Sonntag um 11 Uhr der sensationelle Abenteuerfilm „Der ungehobelte Aufstieg“ bei tief ermäßigten Preisen.

Das besorge ich!

Mina wird zu einem älteren Freund der Familie gefandt, um ihm zum Abendessen einzuladen. Der etwas altmodische Herr entgegnet feierlich:

„Sagen Sie, ich werde so frei sein, aufzuwarten!“

Darauf Mina: „Ne, das lassen Sie man, das Affenbrot besorge ich schon ganz alleine, Sie sollen mich bloß essen kommen.“

Nachrichten aus Celje

c. Evangelische Gottesdienste. Sonntag, den 20. Dezember findet der Gottesdienst um 10 Uhr, am Silvesterabend um 18 Uhr, am Neujahrstag um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. Am Neujahrstag wird auch das hl. Abendmahl gespendet.

c. Aus dem Bahndienst. Die Bahnhofsleiterin Elisabeth H. i. r. s. c. h. e. l. d. wurde von Celje zur Einnahmekontrolle der Generaldirektion der Staatsbahnen in Beograd versetzt.

c. Trauungen. In Petrovce bei Celje fand dieser Tage die Trauung des Herrn Slavko Gijan, Privatbeamten in Jacobina bei Celje, mit Fräulein Blanka Kramer, Kontoristin in Celje, statt. — In Ribnica wurde am Sonntag Fräulein Dora Divjak, Tochter des bekannten Kaufmanns Divjak in Radnica, mit Herrn Hans Cudak, Betriebsleiter in Celje, getraut. Viel Glück!

c. Todsfälle. An Weihnachten hat der Korbflechter Herr Jakob R. o. n. o. v. s. e. f. in Celje seine Augen für immer geschlossen. Der Verstorbene war der Schwiegervater des verstorbenen Großgrundbesizers und Bäckermeisters Mag. Janis in Celje. — Ebenfalls an Weihnachten starb der Polizeioberwachmeister Herr Urban R. i. v. e. c. aus Celje. Er war ein beliebter Sänger und dem Gesangsverein „Oskar“ ein treues Mitglied. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren.

c. Neue Erhebungen. Wir haben kürzlich von einem Kleeblatt berichtet, das einer hiesigen Buchhandlungsangestellten 10.200 Din gestohlen hatte. Eine gründliche Hausdurchsuchung im ersten Stock des Hauses der beiden Brüder in Dobni dol bei Laslo förderte weitere 8000 Dinar zu Tage, so daß der Schaden nur noch 1700 Dinar beträgt. Außerdem hat man in Erfahrung gebracht, daß der dritte, im Bunde, jener 29jährige verheiratete Mann italienischer Staatsangehörigkeit, ein berühmter Piratschiffwind er ist. Zulezt hat er einem Mädchen aus der Umgebung von Kranj auf Grund eines Eheversprechens 3000 Dinar abgeknipst und verschwand damit.

c. Wo sind die besten Kanarienvögel? In Subljana fand eine Ausstellung von Kanarienvögeln statt. Aus dem im Rahmen dieser Veranstaltung stattgefundenen Preisfingen gingen die Harzer Roller des Züchters Herrn Dobrovec in Celje als Sieger hervor. Herr Dobrovec bekam einen silbernen Kranz, eine goldene Medaille und ein Diplom.

c. Silvesterfeier im Hotel Sloborne. Wie gemeldet, veranstaltet die Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes zusammen mit dem hiesigen deutschen Männergesangsverein am Dienstag, den 31. Dezember, im Kinosaal des Hotels Sloborne eine große Silvesterfeier, bei der außer dem Chor des Gesangsvereins ein berühmtes Orchester aus Zagreb, die Liebhaberbande des Kulturbundes, die „Lustigen Vier aus Celje“ ein bekannter Pauerkünstler aus Maribor und schließlich ein viel genannter Harmonikavirtuose mitwirken werden. Nach Mitternacht findet das tanzlustige Publikum bei den Klängen einer erstklassigen Jazzkapelle Gelegenheit, dem Tanze zu huldigen.

c. Greta Garbo kommt zur Silvesterfeier. Das Gerücht, daß Greta Garbo die Silvesterfeier des Kulturbundes und Männergesangsvereins im Kinosaal des Hotels Sloborne mit ihrem Besuch beehrt, kann weder bestätigt, noch in Abrede gestellt werden, um so weniger, als sich die große Künstlerin gelegentlich einem Pressemann gegenüber geäußert hat, sie hätte nur den Wunsch, einmal ein Fest zu besuchen das neben Vornehmheit und künstlerischem Charm auch die Note urgemüthlicher Fröhlichkeit trüge.

c. Aus dem Schachleben. Kürzlich ist in Subljana der Slowenische Schachverband gegründet worden dem alle Schachclubs Sloweniens angehören. In den Ausschuß wurde auch Herr Ing. S. a. j. o. v. i. c. aus Celje gewählt.

c. Winterhilfe. Im Rahmen der Rettungsaktion zur Beschäftigung stellenloser Arbeiter im Gebiet der Stadtgemeinde Celje spendeten die Firma A. Westen b. d. 10.000 Dinar; die Verwaltung der Zinkhütte 100 Tonnen Kohlen; die Textilfirma „Metka“, Gef. m. b. H., 5000 Dinar; die Banalparkasse 3000 Dinar; die „Jubila posojilnica“ 3000 Din; Knez & Paschlo 2500 Dinar; Wilhelm Brauns 1500 Dinar; Bergmann & drag

1000 Dinar; „Celjska posojilnica“ 500 Din; die Zweigstelle Celje der Subljanaer Kreditbank 500 Dinar; die Vereinigung der Kaufleute in Celje 31.577 Dinar. Die Stadtgemeinde Celje sagt allen Gebern herzlichen Dank.

c. Ein neuer Skiführer. Nach dem Witter der Spezialkarte für Skifahrten auf dem Bacher hat das Fremdenverkehrsbüro „Putnik“ nun auch eine Tourenkarte für die Sanntaler Alpen herausgebracht. Auf dieser Karte sind alle Gipfel, Hütten und markierten Wege verzeichnet. Ferner sind der Karte Bilder aller hiesigen Berghütten beigegeben.

c. Unfälle. Der Bestgerstsohn Srečko Kovac aus der Umgebung von Vojnik geriet mit dem rechten Fuß in die Strohschneidmaschine. Die Maschine trennte ihm das Bein unter dem Kniegelenk ab. — Die Bauersfrau Perpetua Matijevic aus Solčava im oberen Sanntal verunglückte ebenfalls bei der Arbeit an einer Strohschneidmaschine. Es wurden ihr vier Finger der linken Hand abgetrennt. Beide Verunglückten wurden in das Krankenhaus nach Celje gebracht.

c. Ein lebender Matkiser im Schnee. Ihr Berichterstatter aus Celje weilte am 23. Dezember auf dem Bacher wo er auf dem Schnee einen lustig trabbelnden Matkiser fing. Das seltene Naturwunder befindet sich nun in Celje; es wird mit Kohl gefüttert. Ob der vormwige Käser wohl den Wintermonat Mai erleben wird?

Aus Slav. Bistrica

II. Silvesterfeier auf dem „Veliki vrh“. Die Ortsgruppe Slav. Bistrica des Slowenischen Alpenvereins veranstaltet am Dienstag, den 31. d. im neuerrichteten Alpenheim bei Sv. Trize kraški auf dem „Veliki vrh“ eine Silvesterfeier, die einen animierten Verlauf zu nehmen verspricht. Es gelangt von der Liebhaberbande des Vereines ein Einakter zur Aufführung, dem sich die üblichen Silvesterbelustigungen, wie der Vortrag von Kouplets, das Verlesen der Albenchronik usw. anschließen werden. Unter Illumination des Alpenheimes und der hl. Dreikönigskirche wird das alte Jahr um Mitternacht mit einer Skifahrt ins neue Jahr unter Fackelbeleuchtung beschlossen werden. Am Neujahrstag um 11 Uhr vormittags wird der Pfarrer von Linje, Herr H. Hafner, in der hl. Dreikönigskirche eine hl. Messe zelebrieren. Für Skifahrer aus Slav. Bistrica und nächster Umgebung stehen Schlitten zur Verfügung; Anmeldungen hierfür müssen bis spätestens Dienstag um 10 Uhr vormittags bei H. N. R. o. r. p. n. i. c. Slav. Bistrica, erfolgen.

Studienfahrten nach Mittelamerika und Mexiko

Kaum irgend eine andere Gegend unseres Erdballes ist in gleich verschwenderischer Fülle mit landschaftlichen und klimatischen Reizen ausgestattet, wie die Inseln und Gestade des Karibischen Meeres. Palmenumschattete Buchten, malerische Felsformationen, leuchtende, in üppigen tropischen Pflanzenwuchs gebettete Städte und Dörfer, wuchtige, altersgraue Bauten, von der Romantik der ersten Entdeckungzeit umwoben, vereinigen sich mit allen Annehmlichkeiten eines milden und köstlichen Klimas zu einer heiteren sonnigen Welt. Wer aus dem Winter des Nordens in den Tropenfrühling dieser südlich gelegenen Natur eintreten will, wird die Mittelamerika-Reisen der Hamburg-Amerika-Linie freudig begrüßen. Ihre modernen Motorschiffe „Caribia“ und „Corbillera“ fahren in den Monaten November bis März zu den schönsten Plätzen Mittelamerikas, und das glänzende, unbeschwertere Leben auf diesen Schiffen verleiht der tropischen Frühlingssahrt ein festliches Gepräge.

Aber auch eine Vergnügungsreise mit den schönen Motorschiffen „Iberia“ und „Orinoco“ der Hamburg-Amerika-Linie nach Kuba und Mexiko bringt jeden Tag neue Schönheiten und Wunder. Mexiko ist das Land jahrtausendalter Kulturen der Mayas und Azteken, das Land gigantischer Vulkane und tausendjähriger Baumriesen. Alles, was die Natur zu schenken vermag, ist hier in verschwenderischer Fülle ausgebreitet: fruchtbare Ebenen, bewaldete Höhen und roman-

tische Täler, schneebedeckte Berge und in den Städten himmeltragende Kathedralen und die Kunstwerke einer vergangenen Kultur. Ein Besuch dieses Landes läßt sich mit einem Aufenthalt in Mittelamerika auf die bequemste Weise verbinden, wenn der Fahrgast für die Ausreise bis Vera Cruz ein Schiff unseres Mexiko-Schnelldienstes und für die Rückfahrt ein Schiff des Mittelamerika-Schnelldienstes wählt. Auf diese Weise lernt er mühelos die vielfältige Schönheit der Länder am Golf von Mexiko und Karibischen Meere kennen, die sich in stets wechselnden farbenprächtigen Bildern offenbart.

Informationen, Anmeldungen und Salutenbeschaffung bei „Putnik“ in Maribor und Celje

Gesundheitspflege

b. Ghunluft bei Kindern. Den Eltern und Erziehern bereitet es oft Aerger, wenn Kinder sich gegen die Nahrungsaufnahme sträuben. Nur durch gütiges Zureden, nicht durch Drohungen soll man die Kleinen zum Essen veranlassen. Unterlucht man solche Kinder, so findet man den Magen in Ordnung. Es sind meist zarte, blasse Geschöpfe. Die Ursache der Unlust zum Essen ist oft schlechte Erziehung oder Verporteltheit. Medikamente nützen da nichts, nur Geduld kann Besserung bringen. Man muß solchen Kindern möglichst nahrhaftes Essen geben, denn wenn sie schon wenig zu sich nehmen, so, die geringe Menge gut sein, und man muß, soweit das möglich ist, ihrem Geschmack nachkommen. Wenn solche Kinder andere viel essen sehen, bekommen sie häufig auch Lust; es wird daher vorteilhaft sein, ein velleissendes oder hungriges Kind zu den Mahlzeiten einzuladen. Anderen Kindern schmeckt es wieder besser als zu Hause, wenn sie irgendwo zu Gast sind. Stimmt auf den Appetit wirkt natürlich Landaufenthalt. Man muß alles versuchen, um die Kinder zum Essen anzuregen, weil sie sonst sehr herunterkommen und erkranken können.

b. Harnsäurebildung im Körper (echte Gicht) kann niemals aus dem Harnbefund erschlossen werden, sondern entweder aus dem Blutbefund oder aus den Erscheinungen und dem Verlaufe der Krankheit. Vielfach kommt der Arzt erst während der Behandlung durch Beobachten der Arzneiwirkung zur Diagnose.

b. Daumenlutschen und Kieferbildung. Ein Zahnarzt macht in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ darauf aufmerksam, daß manche Kiefermissbildung auf das Daumenlutschen zurückzuführen ist. Wenn auf die Kinder nicht aufgepaßt wird und sie nicht rechtzeitig vom Lutschen zurückgehalten werden, wirkt sich der Druck des Fingers auf den wachsenden Kieferknochen nachteilig aus. Eine Folge davon ist, daß die Zähne später eine falsche Stellung einnehmen. Dst muß dann mit viel Aufwand an Mühe und Geduld das Gebiß wieder zugerichtet werden. Jede Mutter weiß, wie schwer es ist, dem Kind das Lutschen abzugewöhnen. Es werden von dem betreffenden Zahnarzt einige kleine Risse aufgeätzt, die zum gewünschten Ziel führen. Das einfachste Mittel ist wohl der über das Nachthemd gestülpte zugenähte Kermeschlauch, den man am Oberarm des Nachthemdbärmels mit drei Sicherheitsnadeln befestigt. Aber auch auf der Streckseite des Kermels anebracht Kirschbeinstäbchen machen es dem Kind unmöglich, das Händchen zum Mund zu führen. Sobald das Lutschen aufhört, biegt sich der Kiefer durch den Lippen- und Zungen-Druck wieder zurecht. Allerdings gilt das nur für Schädigungen, die bis zum Alter von drei bis vier Jahren sich eingestellt haben. Später ist der Knochen so hart, daß ein natürlicher Ausgleich kaum mehr zu erwarten ist.

„Gehörnter“ Grund.

Der Landschaftsmaler sah in der Landschaft. Er malte. Er malte ein rotgedecktes Bauernhaus. Der Bauer brummt: „Warum malen Sie denn mein rotes Dach blau?“ Der Maler flüsterte: „Führen Sie den Stier neben mir von der Wiese, dann male ich es in seiner richtigen Farbe.“

Rehtes Wort.

Junge Mädchen knabbern Kette. „Peter hat mir gesagt, ich wäre die schönste Frau der Welt.“ — „Das hat mir Peter voriges Jahr auch gesagt.“ — „Möglich. Damals kannte mich Peter ja noch nicht.“

20.55 Aus Operetten. — P r a g 17.40 Weihnachtlicher. 20.45 Konzert der Mährischen Philharmonie. — R o m 17.15 Unterhaltungskonzert. 20.30 Sinfoniekonzert. — S t r a ß b u r g 19.00 Bunter Konzert. — S t u t t g a r 18.00 Heitere Musik. 17.00 Konzert. — T o u l o u s e 19.15 Oper. 24. Sinfoniekonzert. 0.30 Opernabend. — W a r s a u 18.00 Französische Oper. 20.30 Josef Schmidt singt. 23. Sinfoniekonzert.

Vom Rundfunk des Auslandes

Die englische Zeitschrift „World-Radio“ weiß vom neuen finnischen Großsender Lahti folgendes zu berichten: Die Arbeiten an dem neuen finnischen Großsender Lahti, dessen Leistung bekanntlich 230 KW betragen wird, sind so weit gediehen, daß die Versuchsleistungen voraussichtlich in aller nächster Zeit aufgenommen werden können. Wie bereits bemerkt wurde, kann die Leistung des Senders gegebenenfalls verdoppelt werden, also mit der riesigen Leistung von 440 KW Übertragungen vorgenommen werden.

Die Bedeutung des Rundfunks für die Presse wurde durch eine Unterredung bestätigt, die der in Ostafrika befindliche italienische Propagandaminister Graf Ciano dem Sonderberichterstatter des Pariser „Intransigant“, Gautier-Chaumet, gewährte. Der Propagandaminister beantwortete die vom Rundfunkhaus in Rom gestellten Fragen des französischen Pressevertreter über das Mikrophon des Senders Asmara. Die Unterredung wurde nach Vorankündigung durch die Tagespresse sowohl von den italienischen als auch den französischen Staatsfern übernommen.

Ein Berliner Erfinder beschäftigt sich mit der Schaffung eines Ultrafunkwellen-Senders und -Empfängers für den Kraftwagenverkehr. Das von ihm geschaffte Gerät sendet auf eine Entfernung von etwa 100 m und betätigt z. B. bei einem vordringenden Wagen die Hupe und ein Lichtsignal, um den Wunsch zum Überholen bekannt zu geben. Allerdings würde ein solcher Signalverkehr nur bei Überlandfahrten möglich sein, denn bei dem dichten Autoverkehr in den Städten wäre er wohl ganz unmöglich. Auch noch andere Bedenken stehen dieser Erfindung noch gegenüber, z. B. Preis der Apparatur, die dann ja in jedem Kraftwagen angebracht werden müßte, wenn sie einen Sinn haben sollte.

h Naß val. Ein guter literarischer Teil, ausführliche Berichte über Radio, Theater, Film und Sport, Funkprogramme aller Radiostationen. Verlag in Ljubljana. Monatlicher Bezugspreis Din 12.—.

Relativität. „Ich bin die glücklichste Frau der Welt! Ich habe den Mann bekommen, den ich haben wollte!“ — „Ist das Glück so groß? Du wärst viel glücklicher, wenn du den Mann bekommen hättest, den durchaus eine andere haben wollte.“

Bis vierzehn Dermischpöller, kleine Handwerker vielleicht oder Geschäftsleute aus der Gegend, dem türkischen Bazarviertel von Sarajevo. Alle Altersstufen waren unter ihnen vertreten, vom halbwildigen Knaben bis zum grauhäutigen Mann, und alle wogen genau so wie der Scheich und die beiden Hochschüler ihre Köpfe mit dem abenteuerlich schief stehenden roten Fez in gleichmäßiger Bewegung von einer Seite auf die andere.

In diesem einförmigen Rhythmus der Körper sangen sie ein Loblied auf Allah: Drei oder vier Worte nur, die sich pausenlos aneinander reihten nach derselben Melodie, die bei aller Primitivität doch eigentlich auch für europäische Begriffe als ein musikalisches Motiv zu werten war. Nach einer gewissen Weile steigerte sich das Tempo und dann folgte in tausendfacher Wiederholung ein zweites und ein drittes Wort, bis sich der Scheich erhob und ganz langsam mit eleganten, schweifenden Schritten und tiefen Verbeugungen dem Mittelpunkt der Schar hinhin ging. In der Hand hielt er jetzt eine Holzkugel in der Größe einer Männerfaust mit winzigen Metallketten daran und an dem Holz war ein dünner Eisenstab befestigt, der vorne spitz zulaufte und einer starken Nadel glich. Sekundenlang blinzelte seine blauen Augen ins Meer und dann begann der Scheich sich plötzlich mit wahrstimmiger Schmelzigkeit zu drehen wie ein von einer Feder angetriebener Kreis.

Sport

Rund um die Frage der Ausholzung von Stiwegen

Ein Waldgutbesitzer meldet sich zu Wort / Konkrete Vorschläge notwendig

Wiederholt wurde in letzter Zeit die Notwendigkeit einer Ausholzung von Stiwegen am Bacher hervorgehoben. Vor allem erfordert darüber als immer mehr aufgeschwelter Wintersportplatz Wintersportmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der Stadt und gerade der nahe Bacher ist durch seine Lage, Höhe und Geflossenheit ganz besonders bevorzugt. Es fehlt nur an baumlosen Komplexen bzw. an Möglichkeiten einer ständigen Talsahrt. Die Sport- und Fremdenverkehrsstellen wurden daher wiederholt erlucht, etwas zu unternehmen, doch schlugen bislang alle Vorschläge fehl. Die Schaffung von Stiwegen ist nun mit der nahenden Fertigstellung der Bacherstraße in ein neues Stadium getreten, da es nun bald möglich sein wird, mit dem Kraftwagen mitten ins Stigebiet zu gelangen, weshalb es doppelt wichtig erscheint, daß für den Besucher des winterlichen Bachers auch eine Abfahrt geschaffen wird, wie sie im Auslande an Hundert Stellen trafiziert und ausgeholt worden ist.

Im Zusammenhang mit den berechtigten Forderungen der Wintersportler richtet ein angesehener Waldgutbesitzer an uns ein Schreiben, in dem er für konkrete Arbeit eintritt und diesbezügliche Vorschläge der beruflichen Sport- und Fremdenverkehrsstellen erwartet. Man müsse, meint der Schreiber, in erster Linie die Trasse bestimmen und ausfinden, um sich dann mit den betreffenden Waldgutbesitzern ins Einvernehmen zu setzen, die gewiß keine Schwierigkeiten bereiten würden. Uns freut es ganz besonders, daß man nun auch in diesen Kreisen Verständnis für die Schaffung von Stiwegen zeigt, sodaß man nun doch hoffen kann, daß einer der dringendsten Wünsche unserer Wintersportler in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen wird. Die Sportinstanzen und Fremdenverkehrsstellen werden gewiß nicht unterlassen, um die Schaffung dieser ersten Abfahrtsstraße sobald als möglich zu verwirklichen.

Revue des Tischtennis in Poljeane

Morgen, Sonntag, geht in Poljeane ein großangelegtes Tischtennisturnier in Szene, das alle bekannten Spieler Sloweniens vereinen wird. Außer den bekanntesten Vertretern des Tischtennis von Maribor, Ljubljana, Celje und Komjace werden auch einige hervorragende Zagreber Vertreter als Gegner erscheinen. Selbstverständlich wird den ausgezeichneten Tischtennismeistern aus Ljubljana Marinko, Horvat u. a. das Hauptaugenmerk entgegengebracht, die gerade in letzter Zeit eine bestechende Form aufweisen konnten. Für die Sieger der einzelnen Konkurrenzen wurden wertvolle Trophäen gestiftet.

Ein Tischtennisturnier Maribor—Celje geht heute, Samstag, in Celje in Szene. Maribor werden Korenčan, Seneković und Tischler vertreten.

Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen.
bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches
„FRANZ-JOSEF“
Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des
„FRANZ-JOSEF“
Wassers wird die Zunge bald reiner und ein regerer Appetit stellt sich schon in wenigen Stunden — nach Beendigung der Verstopfung — ein.
O. d. m. h. soc. pol. nar. zdr. S. hr. 15—185 33. V. 1933.

Rund kam also der Höhepunkt der Ekstase, den wohl eine Art Selbsthypnose auslösen sollte. Immer rascher wurde der Wirbelwind, so daß der Zuschauer fast ein Schwindelgefühl übermannte, nur dem Scheich schien derlei ganz fremd zu sein und er ließ keine Müdigkeit merken. Das ging so reichlich eine Viertelstunde lang, ohne daß sich die Bewegungen des Dermisch auch nur einen Augenblick verlangsamt hätten und die Menschen im Kreis schüttelten weiter bedächtig ihre Köpfe mit den dunkelroten Wollmützen und hörten nicht auf, Allah zu preisen und ihm ein Loblied zu singen.

Als ob in dem Mechanismus irgendwo etwas gebrochen wäre, stand die hohe Gestalt des Scheichs auf einmal still und jetzt sah man erst, daß sich der Dermisch während seines Tanzes die an der Holzkugel befestigte Eisenmadel durch beide Wangen gestoßen hatte, so daß sie ein paar Fingerbreit aus dem Fleisch heraustrat. So hatte er den Beweis seiner Unverletzlichkeit erbracht und war wirklich der vollkommene Dermisch geworden, der sich von allem Irdischen losgelöst hatte und keinen Schmerz mehr empfand.

Bis hierher war der Mystizismus dieser seltsamen Religionsübung, den der gläubige Muselman Tefasuf nennt, noch ungefähr zu begreifen gewesen, oder besser gesagt, man mußte ihn gelten lassen, weil eine Widerlegung nicht gut möglich war. Aber was

Aus aller Welt

Ein fideles Gefängnis

Daß auch im heutigen Italien mit seiner schweren, ersten Kriegsstimmung sich immer noch der alte italienische Volkshumor und eine heitere, allen Zufällen gern ein Schnippen schlagende Lebensauffassung erhalten hat, zeigt folgendes Bildchen, das sich in dem kleinen piemontesischen Orte Cavour aufgetragen hat.

Der Gefängniswärter Antonio Petrucci war gewiß ein guter Kerl, was man schon aus seinen beiden Liebhabereien erkennen kann. Er besaß nämlich gern seinen kleinen Garten hinter dem Gefängnis und er trank sehr gern sehr viel von dem roten piemontesischen Wein. Und da kam es nun wohl vor, daß er nach einem ausgiebigen Schoppen seinen Gefangenen gegenüber etwas launisch und reizbar wurde, die sich sonst wenig über ihn beklagen konnten. Auch das Essen ließ an solchen Tagen oft zu wünschen übrig. Dieses letzte vor allem aber mißfiel nun den beiden Häftlingen Matten und Giovanni, die geringsfügige Strafen abzuhängen hatten. Sie benutzten also eines Tages die Gelegenheit, um dem guten Antonio ein Schnippen zu schlagen.

Antonio hatte eines Tages, als er sich nach ausgiebigem Schoppenbelug und wieder ein-

mal sehr dürftiger Kostberettung für die Pflegebefohlenen in sein Gärtchen neben dem Hofe begab, vergessen, die schwere Haustür zu den Jellen abzuschließen. Das hatten die beiden Arrestanten bemerkt und benutzten die Gelegenheit, das Tor einfach zu verlassen. Auf der Straße angekommen, begegneten sie die Wache des Bürgermeisters, die sich auch weiter nicht wunderte, die beiden in Freiheit herumlaufen zu sehen, da sie öfter mit kleinen Verordnungen nebenan beauftragt wurden. Aber diesmal war es eben anders. Die beiden Ausreißer schlugen sich in die Büsche und begaben sich zunächst nach einem beliebigen Ausflugsort, wo sie gemütlich ihre Freiheit auskosteten, dann aber doch miteinander ernststen Rat hielten. Sie fragten sich, warum sie denn eigentlich ihr Gefängnis, das im Grunde doch garnicht so übel war, verlassen hätten? Und eins-zwei-drei war man mit rascher Entschlußkraft zur Rückkehr bereit. Auf allerlei Umwegen schlichen sie heimlich und leise in ihre Zellen zurück.

Inzwischen aber hatte die Wache des Bürgermeisters natürlich die Begegnung erzählt. Auch andere Leute hatten die beiden Gefangenen gesehen. Kurzum: es wurde Alarm geschlagen. Und nun suchte die ganze Stadt die beiden ausgebrochenen Verbrecher. Natürlich fand man sie nicht, da sie längst wieder in ihren Zellen saßen. Dort nachzusehen, war merkwürdigerweise niemand ein-gelassen. Nach vergeblicher Jagd endlich schaute man in die Gefängniszellen und glaubte zunächst Belpenster zu sehen, als die Ausreißer hier friedlich saßen. Gleichzeitig aber lag es auf der Hand, daß der Gefängniswärter, Gärtner und Weinfreund wieder einmal nicht seiner Pflicht genügt hatte. Die beiden Ausreißer erhielten eine Zusatzhaft von zwei Tagen für ihren Aus-flug jubiliert. Für den guten Antonio nahm indessen die Sache einen trübseligen Ausgang. Er nahm sich die Geschichte so zu Herzen, daß er einem Schlaganfall erlag.

Die Taubenfreundin

Auf dem Trafalgar Square in London erlebte man dieser Tage eine höchst merkwürdige Prügelei zwischen einer vornehm-nen Dame und zwei jungen Männern. Die Sache kam so:

In der Nelson-Säule und den am Trafalgar Square gelegenen Gebäuden nisten zahllose Tauben. Unablässig schwirren sie über den Platz, genau so wie man ihre Art-genossen auf dem Markusplatz in Venedig, im Berliner Lustgarten und auf vielen anderen großen Plätzen Europas findet. Diese Tauben werden mit Vorliebe von den Men-schen gefüttert und gehören eigentlich eng zum Stadtbild. Auch die alte Lady, die über den Trafalgar Square schritt, konnte und liebte die Tauben. An diesem Tage aber stolzte ihr Fuß vor dem Gräßlichen, das sie sah: Die beiden jungen Männer lockten die Tauben mit Maiskörnern an sich, ergriffen sie und steckten sie sämtlich in ein paar große Dedeltörbe! Empörung faßte die alte Dame. Während ging sie auf die jungen Leute los, schüttelte sie, daß sie zur Vernunft kämen und stieß zugleich mit dem Fuß die Körbe um, daß die Dedel davonrollten und die Tauben fröhlich aufplatterten.

Vielleicht hätte die ergrimnte Lady noch länger ihr vermeintliches Zuchtungsrecht gegenüber soliel Roheit ausgetübt, wenn sich die beiden jungen Männer nicht plötzlich städtische Taubenfänger ausgewiesen hätten, offiziell vom Londoner Magistrat für den Taubenfang angestellt! Um der enormen Vermehrung der Londoner Tauben Einhalt zu tun, wird alljährlich zu Weihnachten die Hälfte von ihnen gefangen. Die städtischen Taubenfänger hatten die Aufgabe, die Tauben dann auf dem Geflügelmarkt zu verkaufen und der Erlös floss einem städtischen Weisenhause zu. Gedrückt nahm die Lady von dieser Tatsache Kenntnis. Sie sagte den jungen Leuten, daß ihre Leidenschaft bereits leid täte. „Bitte, bitte“, meinten die Taubenfänger, an solche Empörung der Pas-santen sind wir selber gewöhnt, das bringt unser Handwerk so mit sich. . .

Prolog. „Was sehe ich, Herr Smith, Sie haben sich einen neuen Wagen angeschafft.“ — „Na ja, warum nicht? Vor ein paar Tagen ging ich in einen Autoladen, um zu telefonieren, und da mochte ich nicht wieder herausgehen, ohne eine Kleinigkeit ge-lauft zu haben!“

S a r a j e v o, Mitte Oktober.

Richard Will. Poliska.

Silvester des Todes

Die Erdbeben-Katastrophe von Kalabrien vor 27 Jahren mit 150.000 Todesopfern

Der 28. Dezember 1908 wird in der Geschichte Italiens für ewige Zeiten als schwarzer Tag eingraviert bleiben. In den Morgenstunden dieses Tages richtete an der kalabrischen Küste eine Serie von Erdrerschütterungen die unerhörtesten Zerstörungen an, die es jemals in geschichtlichen Zeiten gegeben hat.

Messina, eine der schönsten Städte Siziliens, wurde in wenigen Sekunden in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt. Von seinen 170.000 Einwohnern wurden fast 100.000 erschlagen. Bloß 9% der Gebäude blieben erhalten. Reggio di Calabria, Palmi, Catanzaro, Sanziri, Cannitello u. a. Gemeinden an der kalabrischen Küste sanken gleichfalls in Trümmer, Schutt und Staub. Hunderttausende von Menschenopfern forderte die beispiellose Naturkatastrophe. Und was das Erdbeben verschont hatte, vernichteten das Meer und die Flammen.

Gigantische Kräfte waren am Werke. Riesige Quaderblöcke wurden in der Mitte auseinandergerissen, wie man Brot auseinanderreißt. Die gepflasterten Straßen wurden auf weite Strecken wellenförmig geworfen und erstarrten in dieser Lage. Es bildeten sich Erdschichten bis zu 3 Meter Tiefe.

Das Epizentrum des Bebens lag in der Straße von Messina, deren Boden sich beträchtlich senkte und die benachbarten Küstenstriche teilweise mehr als einen halben Meter in die Senkung miteinbezog. Das Erschütterungsgebiet erstreckte sich bei 20 km Breite und 30 km Länge in der Richtung der Meeresstraße. Das Vernichtungswerk der Elemente war am 28. Dezember 1908 ein vollkommenes. Nichts wurde von der Natur verschont, nichts vergessen.

Am 28. Dezember 1908 die Sonne aufging — war Messina nicht mehr. Bloß ein rauchender Trümmerhaufen erinnerte an die einstige blühende Stätte.

Wie Messina unterging

Der erste Erdstoß erfolgt um 5.20 Uhr. Zehn Sekunden hindurch dauert die Erdrerschütterung.

Der Boden bäumt sich wie unter einem furchtbaren Schmerz auf, als hätte ihm eine unsichtbare Macht an tausenden Stellen Wunden zugefügt.

Die Folgen sind grauenhaft. Ein Höllenlärm bricht los. Die Stadt wird von einer ungeheuren Riesenhand durcheinandergerüttelt. Paläste, Kirchen, Türme werden hin- und hergeschüttelt, als wären es Figuren eines Steinbaulastens. Die Häuser schwanken wie Wetterfahnen und beginnen zu wackeln, nicht anders als Barken auf sturmbelegter See. Schließlich stürzt alles in sich zusammen.

Zehntausende Menschen liegen unter den haushohen Trümmern.

Telegraph- und Telephonmasten, Gastandelaaber, Fabrikaschornsteine legen sich auf die Seite. Die Schienen der Straßenbahn, die Geleise der Eisenbahn winden und krümmen sich wie dünne Schlangenleiber. Stählerne Traversen werden kreisförmig zusammengeknüllt, als wären sie aus weichem Wachs. Fensterrahmen, Türpfosten beginnen zu knistern, krachen, splintern. Glascheiben klirren wie unter einem gewaltigen Steinhombombardement. Stiegen, Wände, Plafonds, ganze Hausfronten fallen zusammen.

Jedes Licht erlischt, das Licht auf den Straßen, das Licht in den Häusern, das Licht auf dem Leuchtturm. Die Küste, sonst von einem Lichterkränz eingefasst, liegt plötzlich in tiefer Dunkelheit gehüllt.

Auch dort ist der Weltuntergang hineingebrochen. Ein seltener Nebel legt sich über das Trümmersfeld und über das Meer, ein Nebel von Staub, Rauch, Asche.

Das unterirdische Getöse, das niederpoltern der Mauern, das Krachen des Gebälks, die Symphonie der Hölle vermischt sich mit dem Wehgeschrei der Verwundeten und dem Todesröcheln der Sterbenden. Die Menschen hüpfen, kriechen, springen, schreien, brüllen, wimmern — Todesangst, Entsetzen, Grauen, Wahnsinn liegt in ihren weitauferlissenen Augen.

Eine Panik erfasst die Menschen, die keine Feder zu schildern vermag. Sie verlieren jede Ueberlegung, jede Orientierung, jedes menschliche Empfinden. Alles drängt und sucht in wilder Todesangst, unbekümmert um seinen Nächsten, das eigene nackte Leben zu retten.

Sechs volle Stunden dauert der Einsturz der Gebäude. Dann ist das Werk der Vernichtung vollbracht.

Die Schlacht in der Tiefe

Dem ersten Erdstoß folgt eine ganze Reihe von Erdrerschütterungen, eine heftiger als die andere. Um 5.25 Uhr, um 6.15 Uhr, um 6.40 Uhr, um 6.45 Uhr und so weiter.

Nach dem zweiten Erdstoß wälzt sich eine riesige Flutwelle von 5 bis 10 Meter Höhe gegen die Küste von Messina. Die Springflut rast an manchen Stellen bis zu einem halben Kilometer in das Landinnere hinein, setzt Boote und Barken auf die Dächer der Häuser nieder, entwirrt Bäume, schwemmt Quadersteine fort, fordert Tausende von Todesopfern. Gleich darauf zieht sich das Meer 50 Meter zurück, wie wenn es tief,

geheuren Austerfütterungen stürzen halbzerrstörte Häuser vollends zusammen.

Eine grelle Feuerfäule steigt in den fahlen Dezembertagen. Die Petroleumlager geraten in Brand. Flammengarben lodern in den Himmel hinein. Dichter, schwarzer Qualm legt sich über das Totenfeld von Kalabrien. Ueber die Schutthaufen hinweg laufen Feuerfackeln. Durch die Wolken von Staub und heißenden Rauch dringt der Geruch nach verbranntem Fleisch und Fett.

Die Schleusen des Himmels öffnen sich. Stundenlang, tagelang regnet es. Und trotz des finsternartigen Regens zögeln aus den Trümmerhaufen immer wieder Flammengarben empor.

Der Tod feiert ein grauenvolles Silvesterfest.



Hungernde Kinder in Bebarabien

Durch die Trockenheit des letzten Sommers wurde in Bebarabien eine Hungersnot größten Ausmaßes herbeigeführt. Unser Bild zeigt fünf Kinder aus dem Hungergebiet Bebarabiens vor ihrer Behausung. (Weltbild-Dr.)

Orgien des Wahnsinns

Die Todesangst, der ausgestandene Schrecken, die Verzweiflung, der Schmerz über den Verlust der Angehörigen — treibt die Menschen in die Arme des Wahnsinns. Grauenhafte Szenen ereignen sich.

Die Matrosen eines russischen Kriegsschiffes finden unter den Trümmern eine Frau. Fast nackt sitzt sie mitten unter dem Geröll. In den Händen hält sie einen vom Kumpf getrennten Kinderkopf, den Kopf ihres erschlagenen Söhnchens. Immer wieder preßt sie den wachsgelben Kopf an die Brust. Immer wieder küßt sie die blutleeren Lippen, die blutverklebten Lockenhaare. Und singt dazu ein schwermütiges Wiegenlied. Als man der Wahnsinnigen den Kopf wegnehmen will, beginnt sie zu toben, zu beißen, zu schreien. Schließlich muß man ihr eine Zwangsjacke anlegen.

Unter den Trümmern eines halbeingestürzten Hauses in Reggio di Calabria lauert eine Frau drei Tage lang, bis sie entdeckt wird. Während der ganzen Zeit tropft das Blut ihres Gatten und ihres Kindes, die in dem Zimmer über ihr zerschmettert worden sind, auf sie herab. Sie selbst ist schwer verletzt und geistesgestört.

Einem Greis wurden drei Söhne erschlagen. Ihre Leichen werden in seiner Gegenwart aus den Trümmern hervorgezogen. Er legt sie schweigend in die als Särge dienenden Ästen. Bestreut sie mit Asche. Der Kopf des Jüngsten ist nur mehr eine breiige Masse. Da bricht der Alte zusammen. Das ist zuviel für seine Nerven. Man hebt ihn auf. Er ist tot. Ein Herzschlag hat vollendet, was das Erdbeben nicht vermocht.

Ueber einem halbeingestürzten Balkon in Zweifelhöhe hängt ein zehnjähriges Mädchen. Niemand kann der Kleinen helfen. Die Ruine droht jeden Augenblick einzustürzen. Mit weitauferlissenen Augen starrt das Kind

nach unten. Einen Tag, eine Nacht lang und noch einen Tag hängt das Kind zwischen Himmel und Erde. Es weint nicht. Es schreit nicht. Es starrt immer nur ins Leere, als könnte es sich von seinem grenzenlosen Stauern nicht erholen, daß so etwas überhaupt möglich sein kann. Ein neuer Erdstoß bringt das Haus zum Einsturz. Das Kind findet unter den Trümmern den Tod.

Vor der halbzerrstörten Tür eines eingestürzten Landhauses liegt in einer Blutlache die Leiche einer noch jungen Frau. Nur das Gesicht und der Oberkörper sind sichtbar. Zu Häupten sitzt ein halbverhungertes Rind, der jeden ankunnt, der sich der Leiche zu nähern wagt. Um zu der Leiche zu gelangen, muß der Hund niedergeschossen werden.

Menschen werden ausgeraubt, deren Gesicht, Hände und Füße von Hunden, Katzen, Ratten bei lebendigem Leibe angenagt worden sind.

Die Menschen, die das Erdbeben von Messina erlebt haben, erscheinen fast alle nicht mehr normal zu sein. Der berühmte russische Schriftsteller Maxim Gorki, der für eine russische Zeitung das Erdbebengebiet bereist, schreibt darüber folgendes:

„Alle, die diese Schrecknisse durchlebten, haben etwas seltsam Starres, Düsteres in den Zügen. Ihre Augen sind unnatürlich geweitet und treten gleichsam aus den Höhlen. Ihre Stimme klingt dumpf, ihre Rede ist abgerissen, ohne Zusammenhang, von plötzlichen, peinlich wirkenden Pausen unterbrochen. Mitten in einem Satz hält sich ein Mensch inne und schweigt, als ob er auf irgend etwas lauschen würde, was sonst niemand hört.“

Das „Plebszeit der Trauer“

Während die Erde noch bebte und zittert, während die Häuser noch wanken und einstürzen, beginnt das Rettungswerk.

Französische, englische, russische, österreichische, italienische Kriegsschiffe eilen herbei. Helikoptern an Opferfreude und Menschenliebe werden vollbracht. So mancher freiwillige Helfer verliert sein Leben auf den Trümmerstätten von Kalabrien. Alle verfügbaren Dampfer sind mit Truppen und freiwilligen Rettungsmannschaften nach Sizilien unterwegs oder kommen von dort mit Verwundeten zurück. Es ist wie im Krieg.

Die Mehrzahl der Verwundeten weist furchterliche Kopfwunden auf, Arm- und Beinbrüche. Bei vielen von ihnen ist der Rücken entsehrlich zugerichtet, da jedermann sich bei den Erdstößen instinktiv bückte und mit dem Rücken gegen die niederstürzenden Trümmer stellte, die ihm dann oft bis auf Fleisch die Haut abschürften. Bei vielen der Verletzten bildet der Rücken eine einzige schreckliche Wunde. Bei einzelnen treten sogar die Knochen zutage.

Nach 28 Tagen wurden Ueberlebende aus den unteren Stockwerken eingestürzter Häuser geborgen. Tag und Nacht wird gearbeitet. Tag und Nacht tanzt der Tod auf den Trümmerstätten von Kalabrien.

Die Gefahr von Seuchen droht. Die am Rettungswerk Beteiligten schützen sich, indem sie sich vor den Mund einen Wattebausch binden, Watte in Ohr und Nase stopfen. Es fehlt an allem: Es fehlt an Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Medikamenten, Verbandzeug u. s. w.

In den ersten Tagen sind viele Frauen und Mädchen unter den Trümmern umgekommen, weil sie sich ihrer Nacktheit vor den zu Hilfe herbeigeeilten Männern schämten.

Im ganzen Lande steht eine gigantische Hilfsaktion ein, an der sich auch das Ausland beteiligt. Ganz Neapel ist ein einziges Krankenhaus. Alle Kirchen, sogar der Königspalast, dienen der Aufnahme der Verwundeten.

In Rom wird das „Plebszeit der Trauer“ proklamiert, eine alle Volksschichten umfassende Hilfsorganisation. Ganz Italien hat Trauerschmuck angelegt. Alle Flaggen wehen auf Halbmast.

Die Ernte des Todes

In Messina und seinen Vorstädten fielen der beispiellosen Katastrophe rund 100.000 Menschen zum Opfer. Reggio di Calabria zählte vor der Katastrophe 46.000 Einwohner, nach der Katastrophe sind es nur mehr 22.000. In Scilla wurden von 8000 Einwohnern 300 getötet, in Sanziri von 1700 Einwohnern 700. Die Gemeinde Cannitello ist vom Erdboden buchstäblich verschwunden. 17 andere kleinere Städte und Ortschaften wurden gleichfalls verwüstet, in Trümmer gelegt.

Von den 105 Insassen des Hospitals in Messina blieben nur 12 am Leben. Die bei-

Totentanz über Kalabrien

Berge von Toten liegen in den trümmerüberfüllten Straßen. Arm und Reich, Alt und Jung liegen sie beisammen. Der Tod kennt keine Unterschiede.

An eine Identifizierung der Leichen ist nicht zu denken. Die meisten der Opfer sind im Schlaf von ihrem Schicksal ereilt worden. Einfache Bretter dienen dem reichen Patrizier genau so wie dem armen Hilfsarbeiter als Totenbahre.

Die Bucht von Messina ist überfüllt mit Booten, Barken, Holztrümmern, Ästen, Hausgerät, Tierkadaver, Menschenleichen. Ein wirklich fäulnischer Verwesungsgeruch zieht über das Trümmersfeld.

Ganz besonders zahlreich liegen Hunde und Katzen umher. Man erschlägt sie, man erschleht sie, wo immer man sie noch lebend antrifft, weil sie sich an entsehrliche Leichenschmaule heranmachen.

Der Totentanz geht weiter. Der Gajometer fliegt in die Luft. Unter den un-

den Infanterieregiment Nr. 88 und 79 fanden unter den Trümmern ihrer Kaserne fast bis auf den letzten Mann den Tod. Alle Offiziere samt ihren Familien — tot.

Nach der Zerstörung begann ein planmäßiger Aufbau von Messina. Rechtwinkelige breite Straßen wurden angelegt, mit niedrigen Privathäusern. Der Aufbau ist heute noch nicht abgeschlossen. Ganze Stadtteile bestehen heute noch aus Barackenbauten — eine traurige Erinnerung an das Silvesterfest des Todes vom Jahre 1908.

Hans Schaffelhofer.

Der Landwirt

I. Das Beschnitten der Weinreben. Durch vergleichende Versuche mit dem Herbst- und Frühjahrsschnitt fand man, daß der erstere für die Entwicklung des Rebstockes am vorteilhaftesten ist. Es gibt Leute, die behaupten, daß die im Herbst geschnittenen Reben leichter durch den Frost beschädigt würden als nicht geschnittene, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß dies nicht der Fall ist. In normalen Wintern erfriert nur unreifes Rebenholz und dieses wird ja beim Schneiden entfernt, während das Reife Holz durch den Herbstschnitt bis zum Eintritt der strengen Winterkälte gerade besser austreift; die nach dem Herbstschnitt dem Rebstocke noch zugeführten Nährstoffe bleiben ihm erhalten und dienen zur kräftigeren Ausbildung der Augen. Ist aber die Kälte im Winter so arg und so anhaltend, daß das ausgereifte Holz oder die Augen am demselben erfrieren, so erfriert auch das Holz und die Augen an den nicht im Herbst beschnittenen Stöcken in demselben Maße wie bei den beschnittenen. Es ist deshalb gegen den Herbstschnitt kein stichhaltiger Grund vorzubringen und seine Anwendung zu empfehlen.

1. Nasenkrankheiten des Pferdes. In der Nasenhöhle der Pferde bildet sich nicht selten eine Geschwulst oder ein Polyp, welcher nur durch tierärztliche Eingriffe entfernt werden kann. Wenn die Krankheit beginnt, ist kaum etwas davon zu merken. Das Tier beginnt zu schnaufen und aus den Nasenlöchern zu dampfen, ohne daß jedoch ein Ausfluß stattfindet. Auch befindet es sich im alten Körper zustande, und seine Fresslust ist nicht im geringsten vermindert. Oft zieht sich dieser Zustand einige Monate hin, bis nach und nach sich ein stärkerer Ausstritt von Blut einstellt, besonders wenn das Pferd durch Flehen und Reiten angestrengt wird. Es beginnt dann zu schnaufen und zu leuchten, als ob ihm der Atem ausgehen wollte. Bevor tierärztliche Hilfe zur Hand ist, kann man weiter nichts tun, als durch Einprägung von Karbol mit teils einer feinen Unterhautspritze die Entleerung des Eiterstoffes zu bewirken.

1. Die Behandlung der Fußräude des Geflügels. Die Milben, die die Fußräude verursachen, sitzen tief eingegraben in der Haut der Beine unter den vielen zerklüfteten blättrigen und knötigen, bis zu einem Zentimeter dicken mörtelehähnlichen Auflagerungen, ziemlich gesichert vor jeder feindlichen Einwirkung der Umwelt. Wenn man also die Absicht hat, diese Milben zu töten, um das Fuß zu heilen, muß man sich eben erst Zutritt zu dem Versteck der Milben schaffen. Dies geschieht dadurch, daß man die mörtelehartige Vorkenschicht zuerst gründlich aufweicht und sie dann von der Haut ablöst und entfernt. Um die Vorken zu durchweichen, reibt man sie gründlich mit grüner Schmierseife ein, man kann statt der grünen Seife aber auch Glycerin nehmen. Dann werden die Beine des Fußes in warmem Wasser gebadet und es werden die Vorken mit einem entsprechend zugeschnittenen Holzspan vorsichtig entfernt. Man muß sich die Knie nehmend, das Einschmirren der Vorken, das Baden und Entfernen der Vorken öfter vorzunehmen, um sowohl den Tieren Schmerzen zu ersparen, als auch bald zum sicheren Erfolg zu kommen. Nach Entfernung der Vorkenmassen reibt man die Füße des Fußes mit geeigneten Mitteln, die die Milben töten, gründlich ein. Die Beine sind nach Beendigung der Behandlung mit Baseline oder Lanolin einzufetten. Als Mittel, die geeignet sind, die Milben zu töten, kommen verschiedene Salben, so Kreolin, Peru-balsam, Jodsalbe, Styrag und andere geeignete Salben in Betracht. Natürlich muß man die Behandlung der Fußräude mit einer nachdrücklichen Desinfektion des Stalles und aller Geräte verbinden, weil nur die gründliche Vernichtung aller Milben den Erfolg sichert.

Luftschutz für jedermann!

Bomben und Giftgas / Wie wehrt man sich gegen Luftangriffe?

Von Heinz Peter Karasch,

Instrukteur und Sachverständiger für Luftschutzzagen.

(Fortsetzung.)

Auch bei den Gasbomben unterscheiden sich zwei verschiedene Hauptkategorien, die der „Gasbrennstoffbomben“ u. die der „reinen Gasbomben“. Die erstere stellt eine Kreuzung zwischen gewöhnlichen Sprengbomben und reinen Gasbomben dar, und übt neben einer nur wenig verminderten Durchschlags- und Splitterwirkung gleichzeitig durch einen beschränkten Zusatz giftiger Kampfstoffe die Funktionen einer reinen Gasbombe aus. Die „reinen Gasbomben“ enthalten nur soviel Sprengstoffe, wie zur Zerstörung der Geschosshülle notwendig sind und sind die eigentlichen Hauptträger der chemischen Kampfstoffe.

Die Wirkungen und Zusammenfassungen sowie die Befensart der mannigfachen Giftgase sind derart kompliziert und vielseitig, daß ich noch einmal in einem separaten Spezialartikel darauf zurückkommen werde. Hier seien nur kurz die Hauptgruppen angeführt, deren Beziehungen man aus dem Weltkriege übernommen hat. Um die verschiedenen Sorten der Gasbomben auseinanderhalten zu können, markierte man die Granaten mit farbigen Kreuzen und so spricht man heute noch von „Gelbkreuz- und Blaukreuzgruppen“. Man unterscheidet vier große Gruppen von Giftgasen und zwar:

Blaukreuz (Reizstoffe, die Augen, Nasen u. Rachen angreifen).

Grünkreuz (Ersticken Gase, die durch Verbrennen der Lungen und Luftwege tödlich wirken).

Gelbkreuz (Hauttötende Wirkung mit schweren Schädigungen der Augen, Atemorgane und Blutkreislauf).

Sonst. Giftgase (Blut- und Nervengifte).

Man kennt heute bereits über 20 verschiedene Giftgase, ungerichtet der geheimen Formeln, die in den Tresoren der großen Giftgaslaboratorien lagern. Aber als Trost kann abschließend gesagt werden, daß die Schutzmaßnahmen gegen die Gasgefahr bereits derartig ausgebaut sind, daß nach übereinstimmenden Urteilen der Sachverständigen eine ausgedehnte und im Gaschutz geschulte Bevölkerung die Gasbomben von allen Angriffswaffen am wenigsten zu fürchten hat.

2.

Welche Selbstschutzmaßnahmen sind nun zu treffen?

Den sichersten Schutz gegen Giftgas bietet der Keller, wenn er auch bei Vortreffern und Hauseinstürzen der Druckbelastung nicht gewachsen sein dürfte. Es empfiehlt sich daher eine Absteifung der Deckenkonstruktion sowie die Schaffung eines Notausganges vorzunehmen. Sicherung der Fenster und Türen gegen Druck und Splitterwirkung durch Sandsäcke oder sonstiges stabile Hausgerät, Bereitstellung von Handwerkszeug und Inneneinrichtung für einen längeren Aufenthalt.

Bei Brandbomben u. d. m. b. e. n. bewahrt sich am besten das alte Sprichwort: Hilf dir selber, dann hilft dir Gott! — Es ist natürlich ein Übel, wenn bei einem Plünderangriff alles in die Keller läuft und den Brandschutz der Feuerwehr überläßt, die in diesem Falle sowieso schon überlastet ist. Bei einem Luftangriff ist die Einwohnerschaft eines jeden Hauses für dessen Feuerchutz selbst verantwortlich und deshalb gehört eine Brandwache aus beherzten Personen auf den Boden. Denn jeder noch so große Brand ist anfangs so klein gewesen, daß er von einem oder zwei Menschen hätte gelöscht werden können. Diese Brandwache, kurz Hausfeuerwehr genannt, wäre folgendermaßen auszurüsten: mit einer großen Eimer Sand, Eimern, Wasservorräten, Kupferpulver, Handwerkszeug und Leuchtmaterial. Ausrüstung mit Gasmasken erwünscht, notfalls nasses Tuch vor Nase und Mund! Eingeschlagene Brandbomben werden mit einer mit Sand bedeckten Schaufel aufgenommen, die Bombe vollends dann mit Sand abgedeckt und schnell hinaus getragen, wo sie entweder vergraben oder zum Ausbrennen auf einer unverbrennbaren Unterlage abgelegt wird. Phosphorbrandbomben können nicht mit reinem Wasser, wohl aber mit einer Kupferpulverlösung (50 gr auf ein Liter Wasser) wirksam abgelöscht werden. — In Brand gefallene Gegenstände sind reichlich mit Wasser abzulöschen, wobei die Brandbombe mit Art freigelegt werden muß, da Teile der flüssigen Bombenbrände in Fugen und Ritzen eindringen können, und dort nach kurzer Zeit wieder aufflammen.

Bei den Selbstschutzmaßnahmen gegen Gasbomben unterscheidet man „Eingelsschutz“ und „Sammelschutz“ in abgeschlossenen Sammelräumen. Den Eingelsschutz bildet einzig und allein die allbekannte Gasmaske, die gegen jedes Giftgas einen wirksamen Schutz bietet. Für die breite Masse der Bevölkerung bietet aber auch bei Gasangriffen nur wieder der Keller die sicherste Zufluchtsstätte. Dieser muß aber entsprechend „gasdichter“ hergerichtet werden und zwar durch Abdichtung der Fenster und Schließung einer sogenannten „Gasdichte“ — Diese Gasdichte ist ein Vorraum, der verhindern soll, daß beim Betreten des Schutzraumes die Giftgase von Außen her

miteintrömen oder durch Luftzug und durch die Türöffnungen eindringen. So wird zweckmäßig ein Vorraum geschaffen, der vom eigentlichen Schutzraum durch eine gasdichte Tür oder eine Art Windfang abgeteilt ist. Dieser Windfang kann durch dicke, schwere Decken oder Teppiche hergestellt werden und noch durch Begießen mit Wasser oder Ölen seine Gasdichtigkeit erhöht werden.

Das Vorhandensein von Giftgasen muß, um sich wirksam vor Schädigungen schützen zu können, rechtzeitig erkannt werden. Vollkommen unsichtbare Geruch- und farblose Giftgase gibt es mit Ausnahme des Kohlenoxydgases, das infolge seiner hohen Flüchtigkeit als Kampfgas kaum Verwendung findet, nicht. Jedes Kampfgas hat eine Eigenschaft, sei es Farbe oder Geruch, an der es erkennbar ist, so daß entsprechende Schutzmaßnahmen immer noch rechtzeitig getroffen werden können.

Die bekanntesten und gefährlichsten Giftgase seien nachstehend tabellenmäßig erfasst:

Name	Zustand	Farbe	Geruch
Gelbkreuz:			
„Chlor“	flüssig	grünbraun braunlich	stehend Brennend
„Phos“ (Senfgas)	„	„	Senf, Knoblauch, Meerrettich
Grünkreuz:			
„Phos“	„	farblos	stehend, faulig
„Klop“	„	„	stehend, metallisch
„Phosgen“	über 8 Grad gasförmig	„	stehend, faulig
Blaukreuz:			
„Chlor“	fest	gelblich bis braun	aromatisch
„Dip“	flüssig	farblos	Zwiebel
„Adamsit“	fest	braungrün	aromatisch
„Brombenzyl- cyanid“	flüssig	tiefbraun	stehend, arom.
„Chlor“	gasförmig	gelbgrün	stehend
„Chlorzelo- phenon“	fest	„	aromatisch

u. i. w.

(Fortf. folgt.)

Bücherschau

5. Europäische Revue. Jänner 1936. Die erste Folge des neuen Jahrganges ist vorwiegend englischen Themen gewidmet. Sir Arthur Millar schreibt über die englische Unterhaltung des Völkerrundes in der abelsinnigen Angelegenheit, Dr. A. Reithinger untersucht die wirtschaftliche Struktur Großbritanniens und beschließt hiermit seine großangelegte Aufsatzreihe „Das wirtschaftliche Gesicht Europas“. Samuel Butlers' wird anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages gedacht. Prof. Varley Farley stellt den bei uns unbekannten englischen Dichter Charles Doughty vor. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Im Jahresbezug M. 15.—

6. Sonnenland. Die letzten Nummern dieser guten Zeitschrift für junge Mädchen bringen eine reiche Auswahl unterhaltender und belehrender Lektüre, außerdem einen der Jugend angelegten Roman, eine Film- und Bücherchau, Handarbeitsblätter usw. Die Zeitschrift „Sonnenland“ erscheint vierzehntägig und kostet pro Halbjahr S. 6.—. Verlag „Tyrolia“, Innsbruck.

7. Karl Josef Fürst von Signe. Eine Monographie von Ernst Benebitt. Verlag Verold & Co., Wien 1. Kart. M. 8.—. Karl Josef Fürst von Signe trat 1752 in österreichische Dienste und zeichnete sich im siebenjährigen Krieg und im Bayrischen Erbfolgekrieg aus. Auf diplomatischen Sendungen gewann er die Gunst der Königin Maria Antonette in Paris und der Kaiserin Katharina in Petersburg. Signe verlebte in sich vollendet den Typus des geistvollen Kavalliers, er stand mit fast allen führenden Geistern seiner Zeit im Briefwechsel. Benebitt verbindet mit bester Sachkenntnis auch jene besondere Fähigkeit, die Begebenheiten mit großer Gelassenheit darzustellen. So erlebte man jene große Epoche, die das Wien

des erst mit achtzig Jahren gestorbenen Fürsten von Signe umfaßt. Das Buch bietet zugleich ein fesselndes Stück Zeit- und Kulturgeschichte.

8. Der unheimliche Vogel. Roman von Herbert Stifter. In Ganzleinen M. 2.35. Verlag „Das Berglandbuch“, Salzburg. Ein spannendes Eheproblem, das in gleicher Weise die männliche wie die weibliche Welt auf den Plan rufen wird. Im Rahmen einer mit Witz und Scharfblick geschilderten Gesellschaft trägt eine Frau die Last ihrer Ehe mit einem Manne, den ihre grenzenlose Hingabe zur Liebe zu einer anderen führt. Josef Friedrich Perleberg sagt im Vorwort, daß Herbert Stifter „wunderbar begabt ist, das Herz der Frau zu deuten, denn Sinn der Frau zu gestalten“. Schauplätze dieser fesselnden Handlung des literarisch wertvollen Romanes sind vor allem Graz, Wien, Tirol und Venedig.

9. Die lerne ich zeichnen. Von J. van Dijk. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig. In Ganzleinen M. 2.85. Seit Jahren schon hat sich diese Anleitung zum Erlernen der Zeichenfertigkeit immer wieder in der Praxis bewährt. Es ist aber auch eine wahre Freude zu sehen, wie man planvoll weitergeführt wird. Zuerst arbeitet man nur mit geraden Linien, bis man endlich in der Geheimnisse der Perspektive und Schatten eingeweiht wird. Der Lernende wird zum Schauen und Erfassen des Wesentlichen wie von selbst erzogen. Dieses Buch ist auch eine wertvolle Hilfe für den Zeichenunterricht und bietet mannigfache Anregungen.

10. „Neue 3. 3.“ Interessante Bilder von den Tagesereignissen, spannende Szenen, aktuelle Sportaufnahmen, eine Seite der Dame, Rätsel, Humor und selbstverständlich auch die beliebten Sonderberichte aus allen Weltteilen. Die beliebte Tiefdruck-Multifarbe ist für 20 Pfg. überall zu haben.

Beziehbar: Buchhandlung W. Feing, Wiesbaden 11354

Kulturo-Chronik

Mestrovic

Nemo propheta in patria sua!

Obwohl ist die harte Auflage dieser Worte, ihr tiefster Sinn hier nicht voll anwendbar: kein Großer gilt in seinem Heimatlande... Immerhin, auch im Fall Mestrovic läßt sich aus diesem Ausspruch ein Körnchen Wahrheit holen!

Wir kannten wohl seinen Namen, vielen unter uns ist das Kolossalstandbild des Bischofs Gregor am Perštil des Dvoretianpalastes zu Split in Erinnerung, manche sahen auch das Mausoleum zu Cavtat — darüber hinaus jedoch ging unsere Kenntnis von Mestrovic kaum, während in England, Amerika, Deutschland und Österreich sein Name längst Begriff geworden ist.

Wann und wo wurden hier Ausstellungen veranstaltet, Vorträge gehalten, Berichte geschrieben, die dem Künstler unser Verstehen aufgeschlossen hätten? ... Erst das Ausland — Berlin, München, Warschau, Graz ist die große Bühne, an der nachherhin die Schau seiner Werke stattfand — mußte ihn anerkennen, bewundern, ja begeistern feiern, damit wir endlich aufmerksam werden: ein ganz Besonderer, Einmaliger, lebt unter uns!

Mit voller Hingabe stellten sich die Berufsten, bekannte Kunsthistoriker und Kunstkenner in den Dienst des Meisters und rückte ihn dem Verständnis der Massen näher. Nun hält die Schau in Graz, im Hofe des Sandhauses, und ruft herüber: Kommt und seht!

Und man kommt hin und fragt sich dann voll Bewunderung: Um Mestrovic zu sehen muß man also über die Grenze fahren? ...

Sacht und traumhaft rieseln winzige

Schneeflocken herab, tausend glühende Sternchen tanzen durch die Luft. Im mild gedämpften Licht des verschleierten Wintertags stehen ringsherum die Kunstwerke — die Arkaden des Landhauses bilden den einzigartigen Rahmen. Weiß leuchtet der Mar-mor liegender oder kniender Frauenkörper, hier ist alles weich, üppig und leicht. In packendem Gegenatz dazu die herbe Plastik dunkler Holzarbeiten, die ernste Wucht der Bronze- oder die düstere Gewalt des „Crucifixus“ ...

Den Deutschen steht der Slawe Mestrovic unendlich nahe durch die Verschmelzung nordischer und südlischer Elemente in seinem Wesen, in seinen Werken. Diese Synthese zweier gegensätzlicher Wesensarten mußte in ihm jene Dynamik des Schaffens auslösen, so wie jeder Vereinigung entgegengesetzter Elemente Energie, Kraft entströmt. Die Sprache seiner Arbeit steigert sich zu einem eindringlichen Ruf, wird mitunter zu einem einzigen Schrei entfester Urge-walt.

Mestrovic wagt neue Wege, um die Darstellung des ihn beherrschenden Gedankens zu finden. Er scheut nicht vor einer Verzerrung der Glieder (Crucifixus), vor der Verwässerung eines Körpers oder Kopfes, der Überdimensionierung eines Fingers (Rosa-fes) zurück, um eine Idee, die sich seiner bemächtigte, zum Ausdruck zu bringen. Jede Bewegung seiner Gestalten, der schreitende Fuß, der erhobene Arm, ein gespannter Muskel bedeutet Urkraft, selbst die Ruhe ist nur gebändigte Gewalt.

Vor einem seiner Werke stehen — mit offenen Sinnen, offener Seele sich in den Anblick versenken, heißt: von einer seelischen Erschütterung heimgesucht werden, wie sie einen beim erstmaligen Sehen eines mächtvollen Naturbildes, beim Hören einer grandiosen Melodie ähnlich befällt. Etwa — wenn an einem Sturmtag sich wildaufschäumende Brandung an zerklüfteter Felsküste

bricht oder wenn mit einem plötzlichen Riß durch graues Gewölbe ein eisgefrönter Bergsturz sich dem überwältigten Auge ent-schließt.

Würden mit einemmal, von irgendwoher, die erschütternden Posaunenrufe von Beethoven's C-Moll-Symphonie, der Schicksals-symphonie, ertönen — es wäre die harmo-nische Begleitmusik zur Schaustellung dieser Kunstwerke. Es gibt eben innere Erlebnisse, die — so verschieden sie auch einander schei-nen — doch in ihrem tiefsten Sinn untrenn-bar mit einander verwandt sind!

Der Dalmatiner Vladimir Nazor hat in seiner Dichtung: „Das Standbild. An Ivan Mestrovic“, Wesen und Schaffen des Künstlers voll erfasst. Einige Zeilen nur mögen dies ausprechen:

„Reißt uns, Meister, ein mächtig Bild vom strahlenden Gotte, Aus dem grauen Gestein unseres Felsen-gebirgs, Setzt ihm drohend zwischen die Brauen des Sturmes Gewalten Und in die Tiefe der Brust grab ihm dämo-nischen Groll.“

Laß ob dem feigen Geschlecht die wilde schlummernde Urkraft, Laß auch den himmlischen Zorn wieder-ertönen im Stein.

Drück auf die harte Stirn das Siegel von Schmerz ihm und Strenge, Deffne im leeren Bild wütenden Spotts eine Kluft —

Schaff ihm den Mund, als entpringe ein Schwall ihm des Vorwurfs, Arme verkrampft ihm im Zorn, Sehnen ihm, fertig zum Hieb:

Jesus gleich der Gott, da den Tempel des Vaters er legte

Sauend die Peitsche er schwang über der Wechsellers Gesicht“.

Mar. v. Beften.

Witz und Humor

Drei Neuheiten aus Schottland.

Zwei Schotten angehalten.

Sie angelten um die Bette.

„Wer den ersten Fisch zieht, zählt zwei Whisky.“

„Abgemacht.“

Es war ein prächtiger Barisch.

„Schau her, ein Barisch!“

„Gratuliere! Ein Barisch! Du zählst den Whisky!“

„Freilich. Ich bin ja auch der Sieger. Du fängst wohl nie etwas?“

Der Schotte schaute freundlich.

„Schwerlich“, sagte er, „ich habe keinen Wurm an der Angel.“

„Keinen Wurm? Seit wann?“

Der Schotte lächelte:

„Seitdem wir unsere Bette abgejochelt haben.“

Des Nachbarn Kuh kam in des Schotten Garten.

Des Schotten Sohn lief aufgeregt zum Vater:

„Vater — eine fremde Kuh ist in unserem Garten!“

Der Schotte knurrte:

„Sprich nicht so viel — meißt viel!“

Die Olympiaprüfungen finden in der ganzen Welt statt.

Im Weispringen werden die Schotten kaum zu schlagen sein.

Das ist ein überaus populärer Sport in Schottland.

„Warum eigentlich?“

Der Schotte lächelte:

„Man spart Schuhsohlen.“

Fördert die Arbeitslässe

für Intelligenzbeute!

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das gewünschte Klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

»Kappel« - Schreibmaschinen, groß und klein, unübertroffen in Qualität, mit langjähriger Garantie, zu Einführungspreisen und gegen Zahlungs-erleichterung bei den Verkaufs-stellen: H. Höfer, Maribor, Ulica 10. oktobra 2; Valerjan Spruschna, Ptuj. 13866

Warnung! Warne jedermann, meinem Sohn Bruno Govedic Geld auszufolgen, da er nicht berechtigt ist, in meinem Namen etwas zu kaufen oder zu verkaufen und ich nicht Zah-ler bin. Jos. Govedic, Maribor 13867

Gasthaus suche auf Rechnung oder Pacht Umgebung Maribor oder Maribor. Anträge unter »Sofort 700« an die Ver-waltung. 13819

Gute Musik für Silvester ge-sucht. »Weiße Fahne«, Stu-denci. 13795

Maschinschreibarbeiten, Ver-vielfältigungen, Lichtpausen nur bei Kovač, Maribor. Kre-kova ul. 6. 12850

Gasthaus »Triglav«, Glavni trg. Sonntag abends Konzert. Es empfiehlt sich der Wirt. 13841

Jetzt, wo der Winter kommt und Sie Ihre Fahrräder nicht mehr gebrauchen können, bie-tet sich Ihnen Gelegenheit, dieselben gründlich reinigen, emallieren, vernickeln und alle Kugellager schleifen zu lassen, so daß dieselben bis zum Frühjahr repariert sind und wie neu aussehen. Aufbe-wahrungslager für Motor- u. Fahrräder über den Winter. Pünktliche Bedienung. Garan-tiert solide Arbeit. Konkur-renzlose Preise. Es empfiehlt sich die mechanische Werk-stätte Justin Gustinčič, Mari-bor, Tattenbachova ulica 14. Karte genügt, das Rad wird vom Hause geholt. 13050

Abfälle von Eisen, Metall, Gasbeinen sowie alle Arten Maschinen kauft und verkauft zu Tagespreisen jede Menge Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14. 8719

Gostilna Mandl Silvester-feler. Prosit Neujahr! 13818

Afriken gros und en detail liefert zu konkurrenzlosen Preisen nur Franjo Novak. Vetrinjska 7. Koroška 8. 13269

Anfertigung von Bettdecken aus Watte und Daunen. Große Auswahl verschiedener Decken billigst bei Novak, Koroška 8. 13028

Realitäten

Textilunternehmen mit Ge-werbe in Zagreb zu ver-kau-fen (auch an Ausländer). An-gebote unter 42295 an Publi-citas, Zagreb. 13834

Bauplätze in Razvanje. 20 Parzellen, schön gelegen, gleich beim Dorfeingang mit gutem Bau- und Wiesengrund in Größen von 800 bis 1500 m² zum Preise von Din. 4.— pro m² zu verkaufen. Anfr. bei Ing. Rud. Kiffmann, Ma-ribor, Meljska c. 25. 13732

Gelegenheitskäufe! Haus an der Peripherie, 3 Wohnungen, großer Garten, Din. 70.000. — Schöne Villa, Parknähe, günstige Zahlungsbedingungen. — Zinshaus, gute Lage, schöner Baustil, gute Verzinsung, wegen Abrei-se billigst. — Wein-gartenbesitz, nahe Station, Din. 38.500. — Realitätenbüro »Ra-pid«, Gosposka 28. 13348

Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din. 28.—. Brillanten, Gold- und Silbermünzen, Höchstpreise. M. Ilgerjev sin. 6979

Briefmarken, Altösterreich u. Monarchie, auch Massenware (bis 1900, später nur wert-volle Stücke) kauft Spezial-sammler. Event. auch Alt-europasammlung. Geil. ge-naue Angaben unter »Brief-marken« an die Verw. 13856

Kaufe einen Browning Kaliber 6,35 mm. Furman, Stu-denci, Aleksandrova 5. 13820

Ein vierstelliger Gähler Nu-merierschlüssel für Klötzer, gut erhalten, zu kaufen ge-sucht. Angebote mit Preis-an-gabe unter »Numerierschlüs-sel« an die Verw. 13718

Kaufe Tischsparerhord und ein Fahrrad. Leo Krasser, Stu-denci, Pekerska c. 7. 13859

Kaufe altes Gold, Silberkro-nen, falsche Zähne zu Höchst-preisen. A. Stumpf, Goldarbei-ter Koroška cesta 8. 13857

Füchse sowie alle Wildfelle kaufe zu Höchstpreisen. Pe-ter Semko, Kürschner, Gospo-ska ul. 37. 13734

Rührkessel, mit oder ohne Rührwerk, 4500 bis 5000 kg fassend, zu kaufen gesucht. Angebote an Kemindustria, Maribor, erbeten. 13787

Zu vermieten

Ehrliches, tagsüber abwesen-des Fräulein erhält angeneh-mes Zimmerchen. Maistrova ul. 3-II. links. 13858

Sonniges Villenzimmer, ev. mit guter Hauskost, geeignet für besseren Pensionisten, wird bei Witwe vermietet. — Adr. Verw. 13859

Klein. Sparherdzimmer, leer, streng separ. Eingang, sofort zu vermieten. Anzufragen im Geschäft Bračko, Slovenska ulica 20. 13850

Villenzimmer. Bahnhofnähe, zu vermieten. Askerčeva 23, Parterre. 13861

Wohnung, 6 Zimmer, 6 Neben-räume, geeignet auch für Kanzlei, zu vergeben, Stolna ul. 5, Hausmeister. 13862

2 Zimmer, Küche, Speis, Ba-dezimmer zu vermieten. Zi-dovska 8. 13799

Zweizimmerwohnung mit Zu-behör sofort zu vermieten. Anfragen bei Stubelj, Trubar-jeva 5. 13830

An distinguierten Herrn ist in Bahnhof- und Autogarage-nähe ein elegant möbliertes sonniges Zimmer, anschlie-ßend Bad, zu vermieten. Adr. Verw. 13823

Möbl. Zimmer gegenüber d. Hauptbahnhof sofort zu ver-mieten. Adr. Verw. 13824

Vermiete möbl. Zimmer mit separ. Eingang. Sodna 25-I, Tür 4. 13825

Zimmer und Küche und Spar-herdzimmer zu vermieten. — Studenci, Vodnikova ul. 33. 13826

Dreizimmerwohnung, ganzer erster Stock, Krčevina, Stadt-grenze ab 1. Jänner. Anzutr. Verw. 13827

Separ. Zimmer, einbettig (zweibettig), sonnseitig, abzu-geben. Sodna ul. 16-5. 13802

Möbl. Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 13829

Schön möbl. Zimmer, separ., mit ganzer oder ohne Ver-pflegung zu vermieten. Anfr. Frankopanova 29 (im Ge-schäft). 13822

Parkettierte Zweizimmerwoh-nung, Küche mit Zubehör, er-niedrigster Preis, ist sogleich zu vergeben. Anfragen bei Baumgartner, Valvazorjeva ul. 36-I. 13843

Herr wird in gute Verpfle-gung und Wohnung billig auf-genommen. Sodna 30-II, 1. 5. 13847

Alles vorzüglich: Zimmer, Bad, Bedienung. Suche hierfür entsprechenden Mieter. Adr. Verw. 13846

Zimmerherr (Zimmerkollege) wird sofort aufgenommen. Zidovska 5. 13849

Eine Dreizimmerwohnung mit Badezimmer, Dienstbot-tenzimmer, im neuen Hause Meljska cesta 26 ist sofort ab 1. Dezember 1935 zu ver-mieten. Anzufragen bei Jos. Pirich, Aleksandrova cesta 21. 12403

Wohnung, 2 Zimmer und Kü-che, im Zentrum, sofort an verlässliche Partei zu vermie-ten. Anzufragen Kino Union. 13874

Schöne billige Stadtwohnung, 1 bis 2 Zimmer samt Zube-hör zu vermieten. Zuschr. un-ter »Beamten oder Pensionis-tine« an die Verw. 13835

Fräulein werden auf Woh-nung genommen, ev. Kost, billig. Aleksandrova c. 55, Parterre. 13836

Streng separ. Zimmer billig zu vermieten. Korošceva 33. 13842

Schönes möbl. Zimmer mit oder ohne ganz. Verpflegung ab 1. Jänner zu vermieten. Anfrage bei Hobacher, Hut-geschäft, Aleksandrova 11. 13800

Schönes Zimmer mit Bade-zimmer ab 1. Jänner zu ver-mieten. Kettejeva 10, Parter-re. 13801

Wie verjüngt sich eine Frau?

1/2 Stunde vor dem Ausgehen

Lesen Sie aufmerksam die fol-gende Anleitung und Sie werden erfahren, wie denkbar einfach die Schönheitsbehandlung ist, die Sie schon bei der nächsten Ge-legenheit anwenden können. Sie werden bestimmt davon beges-tert sein!



Die 10 Minuten Schönheitspflege

- 1 Tragen Sie auf Gesicht, Hals und Rücken (soweit der Rückenausschnitt des Kleides reicht) Creme Mouson auf. Sie werden beobachten, wie Creme Mouson rasch in die Haut eindringt.
- 2 Nun legen Sie weiter Creme Mouson auf, solange, bis Ihre Haut durchsättigt ist, und die nicht mehr einge-drungene Creme als perlmutterschimmernde, weiße Schicht Gesicht, Hals und Rücken bedeckt.
- 3 Diese natürliche Schönheitsmaske lassen Sie 5 bis 10 Minuten, je nach Beschaffenheit Ihres Teints, ruhig einwirken. — Wie angenehm erfrischend werden Sie das gesunde Durchpulsen der erwachten, angeregten Haut fühlen und gleichzeitig empfinden, wie Creme Mouson die Haut-oberfläche strafft und glättet.
- 4 Nachdem Sie inzwischen die Hände gereinigt und mit Creme Mouson gepflegt haben, reiben Sie die wie vorherbeschrieben behandelten Stellen mit einem zarten, reinen Tuch leicht ab. Die Richtung dieser gesunden Massage zeigen Ihnen die nebenstehend eingezeichneten Pfeile.



Überrascht und hochbeglückt sehen Sie nun, wie die erneuerte, zarte Haut in wunderbarer „Glätte ohne Glanz“ unter der entfernter Maske erscheint.

Versäumen Sie deshalb nicht, diese Gebrauchsanwei-sung auszuschnitten und gut aufzubewahren, und besorgen Sie sich Creme Mouson, wenn Sie diese noch nicht zu Hause haben.

CREME MOUSON

MIT TIEFENWIRKUNG

Größeres möbl. Zimmer zu vermieten. Magdalenska 72. 13808

Vermiete im Zentrum elegan-tes sonniges Zimmer mit Stiegeingang an besseren, ständigen Mieter. Adr. Ver-waltung. 13803

Möbl. Zimmer Bahnhofnähe zu vermieten. Razlagova ul. 24-II. 13804

Zimmer und Küche zu ver-mieten. Taborska 8, Wroslig. 13805

Schön möbl., separ. Zimmer an 1—2 Personen zu vermie-ten. Aleksandrova cesta 44-II rechts. 13738

Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Adr. Verw. 13828

Vermiete möbl. separ. Kabi-net. Magdalenska 42. 13806

Sparherdzimmer zu vermie-ten. Ptujka 14, Tezno. 13807

Dreizimmerwohnung, reno-viert, zu vermieten. Anzutr. bei Hlebš, Korošceva ul. 8 zwischen 1316 Uhr. 13762

Gedenkret

bei Kranzablösen. Verglei-chen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! Spenden über-nimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Jakob Pecharvec

Maribor, Gosposka ulica 9 - Tel. 2580 13680



Unterricht

Gefühlig Slowenisch in nur 6 Monaten! Rationalisierte, individuell angewandte Methode. Erfolg vertraglich garantiert. Perle, Tattenbachova 27-I, Mitteltür. Sprechstunden von 19-20 Uhr. 13851

Zu verkaufen

Prima Schafwolldecken, fast neu, billig. Ciril-Metodova 14, II. Stock links. 13857

Schreibtisch mit Aufsatz und Rollverschluss sofort zu verkaufen. Anfr. bei Stubelj, Trubarjeva 5. 13821

Weißes Kinderbett zu verkaufen. Kopitarjeva 12. 13797

Verkaufte Pianino, fast neu, Weltmarke, Slovenska ul. 16, Riedl. 13798

Salon - Sitzgarnitur, tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Besichtigung nur von 9 bis 10 Uhr vormittags Križova ul. 14-I rechts. 1.006

Verkaufte Küchenkredenz, ganz neues modernes Gestell, in der Mitte Spiegel, an beiden Seiten Glasscheiben. Alles zusammen: Tisch, 2 Stühle und die Kredenz Din. 500. Pobrežje, Cankarjeva 10. 13806

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer wird gesucht. Anträge an die Verw. unter »Zimmer«. 13831

Offene Stellen

Wir suchen zum ehesten Antritt vollkommen selbständigen, prima Webmeister (Kleiderstoffe und Hosenzeuge), jugoslawischer Nationalität oder Ausländer mit dauernder Arbeitsbewilligung. Offerte mit Referenzen an Ornik & Mitrovič, Mechanische Weberei, Post Meža, Dravska banovina. 13853

Nettes, braves Mädchen für alles sucht Café Spatzek. 13863

Köchin für alles wird gesucht zu größerer Familie. Unter »Ehrlich und brav« an die Verw. 13814

Ehrliches, gesundes, nettes Mädchen zu kleiner Familie tagsüber gesucht. Anzufragen bei Birgmayr, Holzhandlung Aleksandrova 71. 13832

Ältere ehrliche Bedienerin wird aufgenommen. Kososkoga ul. 13, Magdalenviertel. 13833

Selbständige gute Köchin, welche auch andere Arbeiten verrichten würde, per 15. Jänner gesucht. Adr. Verw. 13815

Tüchtige, nette Zahlkellnerin, mit langjährigen Zeugnissen, und eine tüchtige Unterläuferin werden aufgenommen. Anfragen Frankopanova 29, im Gasthaus. 13868

Erzieherin, perfekt deutsch u. serbokroatisch, mit Praxis in Pflanz und Erziehung, nett, etwas Mithilfe im Haushalte, wird für sofort oder per 15. Jänner zu 7 Monate altem Mädchen und 4jährig. Knaben gesucht. Offerte sind mit Photo und Zeugnissabschriften an die Verw. unter »Gewissenhaft« zu richten. 13811

Jüngere Bedienerin, sehr rein nur solche, die bei einer Herrschaft war und sehr gute Nachfrage besitzt, gesucht. Briefe erbeten unter »Ehrliche Bedienerin« an die Verwaltung. 13812

Köchin für alles, muß sehr schön aufräumen usw., sehr gut kochen können, nur solche, die bei feinerer Familie waren und sehr gute Nachfragen und Zeugnisse besitzen, sollen sich melden. Briefe erbeten unter »Ehrliches Mädel« an die Verw. 13813

Mädchen für alles, das kochen kann, wird sofort aufgenommen. Ptujška c. 44, von 5-6 Uhr. 13844

Reine, selbständige Köchin, die alle Arbeiten, auch Wäsche besorgt, gesucht. Adr. Verw. 13788

Modernste Muster Plissé-Presserei
SCHNEIDERN nach LIESCHNITTEN
erspart Zeit und Stoff. — Auch wird tambouliert. 3093
Spezial Schnittmuster-Atelier Amalia Tischler, Maribor Aleksandrova cesta 19, 1.0



Erhältlich bei allen Zeitungsverkaufsstellen sowie direkt im Verlag Prag II., Klimentka 20. „Frauenfreude, Mädchen Glück“ umfaßt 24 illustrierte Seiten und enthält unter anderem sieben Seiten Roman, drei Moden und Handarbeiten, zwei Seiten „Hausfrauenrubrik“ usw. usw. 10294

Die gesamte Arbeiterschaft der Textilfabrik

13817

die ihr bescherten Weihnachtsgeschenke und erlaubt sich gleichzeitig ihrem Chef Herrn MARKO ROSNER ein „Glückliches Neues Jahr“ zu wünschen.

Stellengesuche

Kinderirakeln mit schönen Jahreszeugnissen sucht Stelle. Anträge erbeten unter »Dauernd« an Publicitas, Zagreb. 13855

Suche Posten als Inkassant oder Magazineur. Unt. »10.000 Din.« an die Verw. 13809

Tüchtige ehrliche Bedienerin sucht Arbeit. Razlagova 11, Tür 2. 12910

Korrespondenz

Pensionierter Bahnbeamter, fünfzig, mit kl. Besitz, sucht zw. Ehe Witwe ohne Anhang zw. 40-50, kleinerer Statur, mit etwas Barvermögen. — Lichtbild, welches zuverlässig retourniert wird, erwünscht. Unter »Gegenseitiges Vertrauen« an die Verw. 13834

Pelzwaren

fachmännische Ausführung, große Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten erhalten Sie zu soliden Tagespreisen nur bei P. Semko, Kürschnermeister, Maribor, Gosposka ul. 37.

Erzeugung von Likören, Dessertweinen u. Sirupen. Schnapsbrennerei. Rum, Cognak, Sliwowitz, Wacholder, Geläger und serbische Klekovača. Spezialität: Magenbitter u. Wermouth. En gros. En detail.

MARKO ROSNER

drückt auf diesem Wege ihren innigsten Dank aus für die ihr bescherten Weihnachtsgeschenke und erlaubt sich gleichzeitig ihrem Chef Herrn MARKO ROSNER ein „Glückliches Neues Jahr“ zu wünschen.



ACHTUNG!

Für Silvester und Neujahr große Auswahl in frischem Schweinefleisch, Spanferkeln, Speck und Speckschweinen in halben u. ganzen Stücken zu

den niedrigsten Tagespreisen

Selchwaren und Würste aller Art sowie Fleischkonserven

zu tief reduzierten Preisen

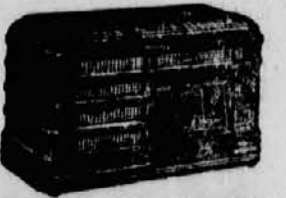
Anton Tavčar, Maribor, Jurčičeva ul. 3

Telefon 21-47

Für den Radiohörer der Qualitäts-Apparat

Körting und Zerdik

RADIO PERGLER, Grajski trg 1, Tel. 24-61



Ausverkauf

Sämtliche Schuhwaren, besonders Winterwaren, (Schneeschuhe, Galoschen, Hausschuhe u. s. w.) werden neuerdings tief im Preise herabgesetzt, und staunend billig verkauft! Damenlederschuhe in den Größen 35 und 36 werden zu halben Preisen abgegeben.

Beachtet die Preise im Schaufenster!
Schuhhaus WREGG, Slovenska ulica 6

Glanzkohle
Holz und
Karbonakel
billigst bei

M. Vrhunc
Majstrova ul. 17
Telephon 2436

GALLEN-
STEINE

GRATIS senden wir interessante Broschüre über erfolgreiche Behandlung der Gallensteine. — Apotheke Sv. Ivana, Zagreb, Kanjlo 17.

Weinverkau
von fünf Liter aufwärts

Paltauf
Krčevina

wieder eröffnet.

edenket der
Antituberkulosenliga!

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Neffen, des Herrn

Ivan Sock

Büchermeister und Hausbesitzer

sprechen wir hiemit allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonders danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit der Franziskaner-Pfarr, dem Sängerbund der Herren Bäckermeister für den tiefergreifenden Gesang, allen Spendern der Kränze und Blumen und allen jenen Zahlreichen, die dem Unvergeßlichen das ehrende Geleite gaben. 13864

Maribor, den 28. Dezember 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

HRANILNKA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais Ecke Gosposka-Slovenska ulica

Filiale: CELJE via & via Post, (über: Sadržateljske Banke)

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubank mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haften; die Einlagen also duplarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch